

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesh. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Mt. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rüchzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-88
Schriftleitung Nr. 125-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 8gesp. Ko-
lumenzeile (mm) 60 Gr., Eingeländes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeit-
suchende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes
weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postschonkonto: T.wo
Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Dramatische Szenen um Mitternacht

Schweres Schiffsunglück

Unweit des Hafens von Malmö. — Ein Dampfer gesunken. — Ueber 50 Verletzte.

Stockholm, 18. September

Im Vere-Sund ereignete sich in der Nacht zum Mon-
tag unweit des Hafens von Malmö ein schweres Schiffs-
unglück. Gegen Mitternacht stieß der schwedische Passagier-
dampfer „Malmö“ mit dem norwegischen Dampfer „Miz“
in voller Fahrt zusammen. Die „Malmö“ hatte ungefähr
600 Fahrgäste an Bord, von denen sich etwa 50 bis 80 im
Vorder Salon befanden, als bei dem Zusammenstoß das Vor-
derteil des Schiffes eingedrückt wurde. Alle Fahrgäste
wurden durcheinandergeworfen und durch die zerplitterten
Einrichtungsgegenstände verletzt.

Der Dampfer „Malmö“ konnte mit eigener Maschi-
nenkraft den Hafen erreichen, wo 25 Passagiere ins Kran-
kenhaus überführt wurden. Die „Miz“ aus Oslo ging
unter. Die 17 Mann starke Besatzung konnte sich retten.
Mehrere Matrosen hatten Beinbrüche und andere Ver-
letzungen erlitten.

Bei dem Zusammenstoß entstand an Bord der „Malmö“
eine wilde Panik.

Von allen Seiten ertönten Verzweiflungsschreie. Der Ka-
pitän ließ die Rettungsboote bereit machen. Als er jedoch

festgestellt hatte, daß das Schiff sich schwimmend erhielt,
nahm er Kurs zum Malmöer Hafen. Viele Fahrgäste,
meist Frauen, fielen beim Zusammenstoß in Ohnmacht.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden über
50 Personen verletzt. Angeblich haben Diebe die Gelegen-
heit ausgenutzt, und u. a. dem Restaurateur, der an sei-
ner Kasse ohnmächtig wurde, einen größeren Betrag ge-
stohlen.

Große Unwetterkatastrophe an der Ostküste Nordamerikas

New York, 17. September.

An der Ostküste Nordamerikas wütete ein mächtiger
Sturm von sintflutartigem Regen begleitet. Große Land-
strecken sind überschwemmt. Eisenbahndämme wurden
durchbrochen und die ganze Ernte der betroffenen Gegend
ist vernichtet worden. In mehreren Bergwerken erkämp-
ften sich 8000 Bergleute verzweifelt den Ausgang zum Tage.
Wie bisher festgestellt werden konnte, sind 6 Bergleute er-
trunken.

Warschauer Sobieski-Feier

PAT. Warschau, 18. September

Die gestrigen Feierlichkeiten anlässlich des 250. Ge-
denktages des polnischen Sieges bei Wien hatten einen
erhebenden Verlauf. Die Straßen prangten im Flaggen-
schmuck.

Um 8 Uhr zog am Denkmal des Königs Jan So-
bieleski eine militärische Ehrenwache auf. Um 9 Uhr be-
gann in der Kapuzinerkirche in Anwesenheit des Staats-
präsidenten und der Minister die Festmesse, die von Feld-
bischof Gawlina geleitet wurde. Anschließend fand ein
Vorbeimarsch des Militärs und der teilnehmenden Orga-
nisationen statt.

100 Mann ins Konzentrationslager gebracht

Frankfurt a. M., 18. September

Wie der Polizeibericht meldet, wurde wiederum eine
größere Zahl von Schusswaffen in ein Konzentrations-
lager gebracht. Es handelt sich um über 100 Personen,
von denen der weitaus größte Teil Mitglied der früheren
KPD ist, die sich bis in die letzte Zeit aktiv gegen den
heutigen Staat betätigt haben.

Wieder eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben

Berlin, 18. September.

Durch Beamte des Geheimen Staatspolizeiamtes ist
jetzt in Berlin eine kommunistische Druckerei, die als bür-
gerlich getarnt war, ausgehoben worden. Die Beamten
überraschten den Besitzer der Druckerei und einen Gehilfen
gerade in dem Augenblick, als eine *Erlasszeitung* der
„Roten Fahne“ hergestellt wurde.

Man war der Geheimdruckerei dadurch auf die Spur
gekommen, daß vor wenigen Tagen ein Lastauto mit kom-
munistischen Druckschriften beschlagnahmt worden war. Der
Fahrer des Autos und eine Begleitperson konnten fest-
genommen werden. Außerdem verhaftete die Polizei noch
einen Mann, der den Vertrieb der Druckschriften in Ber-
lin leitete.

Ausdruck des Abrüstungswillens: 6 neue Kriegsschiffe

Lissabon, 18. September.

Die portugiesische Regierung hat beschlossen, den zwei-
ten Teil des Flottenbauprogramms von 1931 durchzufüh-
ren und 6 neue Kriegsschiffe, darunter ein Flugzeugmut-
terschiff in Bau zu geben. Die Gesamtkosten werden —
in Floty umgerechnet — auf 64 Millionen geschätzt.

Wieder 2 Todesstürze beim Rennen

Hamilton (England) beim Autorennen, Hartmann (Deutschland) beim Motorrad-
rennen. — Zahlreiche Rennfahrer und Zuschauer beim Schleizer-Dreiecksrennen verletzt.

Prag, 18. September.

Beim Automobil-Rennen auf dem „Masaryk-Ring“
bei Brünn wurden gestern die traditionellen Automobil-
rennen ausgetragen, die dem Deutschen Burgaller auf Bu-
gatti in der Rennwagenklasse bis 1500 ccm. über 437,130
Kilometer den ersten Platz in 4:32:50,1 vor Soika (Tsche-
choslowakei) und Raskj einbrachten.

In der Rennwagenklasse über 1500 ccm. siegte der
Franzose Chiron auf Alfa Romeo, indem er auf der
495,414 Km. langen Strecke mit einem Durchschnitt von
102 Stdkm. in 4:50:22,8 die beste Tageszeit herausfuhr.
Den zweiten Platz nahm der Italiener Fagioli auf Alfa
Romeo in 4:54:00,8 ein vor Vimille (Frankreich), Drey-
fus (Frankreich), Hartmann (Brünn) und Poullis (Prag)
ein.

Beider ereignete sich bei diesem Rennen ein tödlicher
Unfall. Durch den Regen wurde die Rennstrecke sehr
schlüpfrig, der bekannte englische Rennfahrer Hamilton
kam auf seiner MG-Maschine ins Schleudern, stürzte in den
Graben und überfiel sich mehrfach. Die Verletzungen
schienen leichter Natur zu sein, doch eine Stunde nach der
Einführung in das Krankenhaus erlag Hamilton seinen
Verletzungen.

Der Italiener Landi stürzte gleichfalls, sein Befinden
ist jedoch zufriedenstellend. In der Klasse bis 1500 ccm.
beteiligte sich als einziger Pole Ripper auf Bugatti, mußte
jedoch in der 13. Umrundung aufgeben.

Schleizer-Dreiecksrennen im Zeichen schwerer Unfälle

Berlin, 18. September.

Nachdem sich beim Training zum Schleizer-Dreiecksren-
nen am Sonnabend vier Unfälle ereigneten, kam es ge-
stern bei dem eigentlichen Rennen zu weiteren Unfällen,
die bedauerlicherweise auch ein Todesopfer forderten. Der
Rennfahrer Walter Hartmann fuhr in der Kurve gegen
einen Baum und blieb tot liegen, während die Maschine
verbrannte.

Der Düsseldorfser Röse erlitt beim Sturz einen Ober-
armbruch, Walter Pfister (Ulm) fuhr in die Zuschauer-
menge hinein, verletzte viele Zuschauer und wurde selbst

mit Schädel- und Oberarmbruch vom Platze getragen.
Bei weiteren Unfällen erlitt Fritz Kahlenberg (Köln) eine
schwere Kopfverletzung, Walter Lohman (Hamburg) eine
Beckenquetschung und Erich Müller (Ammendorf) eine
Gehirnerschütterung.

In den einzelnen Kategorien siegten: bei den Motor-
radlern in der Klasse bis 250 ccm. Geis auf DAB in
2:14:33,4 (90,7 Stdkm.), in der Klasse bis 350 ccm. Rich-
now auf Rudge in 1:58:15 (102,50 Stdkm.), in der Klasse
bis 500 ccm. Ley auf BMW in 1:58:22,2 (102,40 Stdkm.)
und in der Klasse bis 1000 ccm. Rosenmeyer auf New Im-
perial in 1:55:53,4.

Erste Fühlungnahme in Paris

Englische Abordnung eingetroffen. — Norman Davis wird für morgen erwartet.

Paris, 18. September.

Der englische Unterstaatssekretär im Foreign Office,
Eden, ist am Sonntagabend in Begleitung des Direc-
tors des englischen Außenamtes Cadogan und seines Se-
kretärs in Paris eingetroffen, wo er von dem künftigen
französischen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz Ma-
jiglit begrüßt wurde.

Die französisch-englischen Besprechungen über die Ab-
rüstungsfrage werden am Montag zwischen Daladier,
Paul-Boncour, Leger und Majiglit einerseits und dem
englischen Botschafter Tyrrell, Unterstaatssekretär Eden
und Cadogan andererseits beginnen. Ministerpräsident
Daladier hat die englischen Gäste am Montagmittag zu
einem Frühstück geladen. Der amerikanische Vertreter
Norman Davis wird am Dienstag erwartet.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß dann bereits die
Besprechungen zu einer Art Dreierkonferenz er-
weitert werden.

Die Stellungnahme Frankreichs hat sich nicht ge-
ändert. Man glaubt allgemein, daß der Meinungsau-
tausch eine wesentliche Aenderung in der gegenseitigen
Auffassung herbeiführen werde, so daß man in Genf den-
selben Meinungsverschiedenheiten in der Kontrollfrage ge-
genüberstehen dürfte.

4 Hauptpunkte

London, 18. September

Zu den am heutigen Montag beginnenden englisch-
französischen Besprechungen sollen, wie der politische Kor-
respondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, als vier Haupt-
punkte behandelt werden:

1. Heeresstärke,
2. Herabsetzung der Luftflotte,
3. Beitritt Frankreichs und Italiens zum Londoner
Flottenabkommen und
4. Ueberwachung der nationalen Rüstungen.

Bertinaz meldet im „Daily Telegraph“, Daladier be-
absichtigt, persönlich an den ersten Sitzungen der Völker-
bundversammlung teilzunehmen. Er wolle auf die Dar-
legungen antworten, die Reichsaussenminister von Neu-
rath über die deutsche Politik gemacht habe. Die französi-
sche Politik hoffe, so berichtet der Pariser „Times“-Kor-
respondent seinem Blatt, daß die englische Stellungnahme
so klar dargelegt werde, daß man ein gemeinsames eng-
lisch-französisches „festes Angebot“ an Deutschland machen
könne. Zwar wisse man in Paris, daß England sich auf
keine Zukunftsberechnungen hinsichtlich einer Intervention
oder Unterstützung einlassen werde, aber man halte eine
englisch-französische Zusammenarbeit für notwendiger
denn je.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 18. September 1933.

Die Sitt kann keinem Menschen erlassen werden; sie ist eine Allermittelsprache, ohne die man nicht verstanden wird.
Clemens Brentano.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1786 * Der Dichter Justus Kerner in Ludwigsburg († 1862).
- 1806 * Der Schriftsteller Heinrich Laube in Sprottau († 1884).
- 1860 Bekehrung des Kirchenstaates durch Viktor Emanuel.
- 1926 † Der Literaturhistoriker und Germanist Gustav Rötke (* 1859).

Sonnenaufgang 5 Uhr 20 Min. Untergang 17 Uhr 51 Min.
Mondenaufgang 3 Uhr 32 Min. Untergang 17 Uhr 16 Min.

Dankeschuld

Es ist immer eine falsche Rechnung, wenn man auf Dank rechnet. Man kann sich durch einen Dank überraschen lassen, aber ihn voraussehen darf man nicht. Denn die Menschen haben nicht nur ein ziemlich kurzes Gedächtnis, so daß sie auch ohne Absicht vergessen; sie vergessen aber auch mit bestimmter Absicht den Dank, weil es ihnen unbequem ist, sich als Schuldiger zu fühlen. Gläubiger zu sein, bedeutet aber in solchem Falle um so weniger Annehmlichkeit, als die Forderung des Dankes, die man zu haben glaubt, nicht scharf abgegrenzt werden kann. Der sich als Schuldner fühlt, betrachtet vielleicht schon längst seine Dankverpflichtung als getilgt, wenn der Gläubiger noch immer hohen Anspruch zu haben meint.

Da kann einer sein, dem man den Steigbügel gehalten und dem man die ganze Anweisung gegeben hat, daß er reiten lerne. Nun er reiten kann, gebraucht er die Sporen. Das ist selbstverständlich, und um sie zu gebrauchen, hat er ja das Reiten gelernt. Bitter ist es allerdings, wenn er dann auch mit der Peitsche nach dem schlägt, dem er es zu verdanken hat, daß er im Sattel sitzen kann. Auch so kann das Leben manchmal spielen, ja es gibt sich sogar sehr häufig so.

Schließlich aber darf auch diese oder eine ähnliche Erfahrung nicht dazu bestimmen, ganz der Aussicht aus dem Wege zu gehen, einen Dank verdient zu haben. Es ist meist nichts Gutes, das man in der Aussicht auf Dank tut. Gut ist etwas nur, wenn man es tut, weil man es als gut erkannt hat. Ob man sich damit Verdienste erwirbt, die auf Anerkennung Anspruch erheben dürfen, kommt erst viel später in Betracht. Und es kommt auch nicht darauf an, ob man Dank und Anerkennung empfängt, sondern darauf, ob man die innere Gewissheit hat, das Rechte getan zu haben.

Sat man dazu noch ein wenig Klugheit zu sehen, so geht man sogar jeder Möglichkeit, das Gefühl einer Dankeschuld zu erwecken, sorgsam aus dem Wege; denn es gibt keinen sichereren Weg, gute Freunde und wertvolle Bekannte zu verlieren, als den, ihnen so behilflich zu sein, daß sie eine gewisse Verpflichtung uns gegenüber fühlen. Eine solche Verpflichtung drückt und entfremdet sehr häufig. Nicht jeder ist ja auch imstande, ganz aufrichtig und großzügig diese Verpflichtung anzuerkennen, und nicht jeder versteht, diese Anerkennung mit der Wahrung eigener Persönlichkeit zu verbinden. Allerdings wird der Dank, der aufrichtige, der zur Treue führt, die unüberbrückliche festsetzt, nicht nur hoch zu schätzen sein, sondern er ist, weil selten, auch kostbar genug, daß man ihn in acht nimmt. Und das geschieht am besten dadurch, daß man ihn überhaupt nicht anerkennt, oder doch mit der ersten Befundung schon alles als getilgt ansieht. Denn man weiß nicht, ob eine zweite solche Befundung folgt, und wenn sie folgt, ob sie wieder so aufrichtig gemeint ist wie die erste.

B. Neuordnung der Haltestellen auf der Strecke Lodz-Ggierz. Im Zusammenhang mit den Modernisierungsarbeiten auf der Ggierzer Chaussee wurde für die aus Lodz kommenden Züge der Zufuhrbahn die bisherige Haltestelle Jagiellonkastraße an die Ecke Obymatelskastraße verlegt. Außerdem wurde an der Wermislastraße eine Wunschhaltestelle eingerichtet.

Der erste Zug aus Oorkow, der während der Sommermonate Oorkow um 6.30 Uhr verließ, wird nun wieder jahresplanmäßig um 6.50 Uhr abgehen, da die Umlauber, die jenen ersten Zug während der Sommermonate benutzten, nach der Stadt zurückgekehrt sind.

Modzelewska und Jaracz in der „Scala“

„Die Firma“, Lustspiel von Marjan Hemar

Das war gewissermaßen die inoffizielle Eröffnung der Spielzeit des Stadttheaters im Gebäude der „Scala“ — die am Sonnabendabend begonnenen Gastspiele eines Warschauer Ensembles mit Marja Modzelewska, Stefan Jaracz und Marja Dombrowska. Und man muß sagen: eine äußerst glückliche Saisonöffnung. Das ausgehungerte Publikum — der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt — zeigte viel Interesse und war sehr beifallsfreudig, und es hatte seinen Grund dazu: die Gäste spielten flott und ganz augenscheinlich mit Lust und Liebe.

Marja Modzelewska meisterte ihre viel schau- spielerische Entwicklung ermöglichende Rolle nicht nur mit lässiger Ueberlegenheit, sondern auch überzeugend und mit Ueberzeugung. So konnte die von ihr verkörperte Gestalt der Schauspielerin Otoka vom ersten Augenblick an fesseln.

Stefan Jaracz, ihr Partner, hatte einen Groß- kaufmann namens Hugo Brandt zu spielen. Köstlich gelang ihm die Zeichnung eines mit hundertneunzehn Jahren Firmentraktion beschwerten, nur sein Geschäft kennenden und in dem jahrzehntelangen immer gleichen Alltagsrhythmus erstarren. Posener Kolonialwarenhändlers, den die Schauspielerin plötzlich aus der Bahn wirft und zu allerlei Un- überlegtheiten veranlaßt.

Aber auch die anderen Mitwirkenden waren über dem

Die Nationalanleihe

Organisationsversammlung des Bürgerkomitees.

In den Räumen des Wojewodschaftsamtes fand vor- gestern unter Beteiligung von etwa 200 Personen die Or- ganisationsversammlung des wojewodschaftlichen Bürger- ausschusses für die Nationalanleihe statt. Den Vorsitz führte der Wojewode Hauke-Nowak, der die Anwesenden begrüßte, worauf der Delegierte des Zentralen Bürger- ausschusses für die nationale Anleihe in Warschau, der Präsident des Verbandes der Industrie- und Handelskam- mern und frühere Minister Klarnier, in längeren Aus- führungen auf die Bedeutung der Nationalanleihe hin- wies. Es sprach dann im Namen der Lodzer Industrie Direktor Dr. Bornet, an dessen Rede sich Ausführungen des Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer, Herrn Wietczyslaw Herz, angeschlossen.

Danach sprachen die einzelnen Vertreter der sozialen Gruppen. Im Namen der Union des Verbandes der Kopfarbeiter sprach der Sekretär derselben, im Namen des Gewerbes der Präsident der Handwerkskammer Herr Ja- rzycki, im Namen der Landwirtschaft Präses Salowiecki und zum Schluß Rechtsanwalt Bilski, der Vizevorsitzende des städtischen Bürgerausschusses, der im Namen der Ver-

sammelten den Wojewoden ersuchte, die Leitung des Wo- jewodschaftsausschusses zu übernehmen, der aus 4 Sektio- nen besteht, die nachstehende Gebiete umfassen: Pressepro- paganda, Arbeiterverbände, freie Berufe und Wirtschaft. Letzte Abteilung wird wiederum in 5 Unterabteilungen zerfallen, und zwar: solche für Industrie, Handel, Land- wirtschaft, Gewerbe, sowie Kredit- und Finanzinstitutio- nen. Zu Vizevorsitzenden des Hauptausschusses wurden General Maciszewski und Rechtsanwalt Jachna gewählt. Zu Vorsitzenden der einzelnen Sektionen wurden die Her- ren: General Maciszewski, Djamariski, Richter Konarzew- ski und Rechtsanwalt Bilski gewählt, zu Vorsitzenden der einzelnen wirtschaftlichen Unterabteilungen die Herren Scheibler, Fiedler, Wilski, Koczynski und Dr. Gregor. Die Versammlung beschloß, einen Aufruf an die Einwoh- ner der Lodzer Wojewodschaft zu erlassen.

Alle zum Verkauf berechtigten Stellen sind auch zur Entgegennahme von Zeichnungserklärungen vor der amt- lichen Eröffnung der Subskription berechtigt.

Die Kriegsbeschädigten wehren sich

a. Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß das Kon- zessionsystem im Tabak- und Spiritushandel aufgehoben werden soll, fand gestern im Volkshaus in der Przejazd- straße eine Versammlung der Kriegsbeschädigten statt, die bekanntlich bisher bevorzugte Konzessionäre waren. Es wurden Entschuldigungen gesagt, in denen sich die Versam- melten gegen die Neuordnung der Konzessionen ausspra- chen, daß die Regierung unverzüglich alle Verkaufsgeneh- migungen zurückziehen solle, die Personen erteilt wurden, die irgend welche Stellen bekleiden; ferner, daß alle für die vorläufige Zeit von drei Monaten erteilten Kon- zessionen keine Verlängerung erfahren dürften.

Unabhängig davon wurde eine Denkschrift ausgear- beitet, die den zuständigen Regierungsstellen überreicht werden soll.

Sitt-Vortrag

im kleinen Saal des Männergesangsvereins

Am 21. September findet im kleinen Saal des Lodzer Männergesangsvereins der vom „Ring Deutscher Mode- niker“ veranstaltete Vortrag des Leipziger Universitäts- professors Dr. Th. Vitt statt. Thema: „Die Frage nach dem Sinn der Geschichte“. Beginn: 20.15 Uhr. Eintritt frei.

Die Lage im Metallarbeiterstreik

p. Im Lokal des Angestelltenverbandes der gemein- nützigen Betriebe, Polesna 26, fand gestern eine Ver- sammlung der streikenden Gießereiarbeiter der Lodzer Metallfabriken statt. Es wurde auf die Notwendigkeit des Abschlusses eines Tarifvertrages und Anerkennung der Arbeiterdelegierten hingewiesen. Nach den Debatten wur- de beschlossen, für den Fall eines Nichtstättfindens der für heute anberaumten Konferenz im Arbeitsinspektorat in- folge voraussichtlichen Fernbleibens der Industriellen den Streik auf alle Produktionszweige der Metallindustrie in Lodz auszuweiten, und außerdem sollen die Verbände des Wojewodschaftsamtes um eine Intervention ersuchen.

Durchschnitt und beschränkten sich nicht darauf, nur Staf- fage für die beiden Hauptdarsteller zu sein. Marja Dombrowska gab die ehemalige Schauspielerin, Gar- derobiere und treue Begleiterin der Diva mit der ihr eigen- nen Lebhaftigkeit und drastischen Komik, und J y g m u n t C h m i e l e w s k i gelang die Darstellung des alten, knor- rigen und knurrigen Buchhalters mit dem guten Herzen ganz vorzüglich.

Marjan Hemar, den wir sonst nur von seinen Revue- texten her kennen, hat sich recht erfolgreich als Lustspiel- dichter betätigt; ein merklicher Nachteil des Stüdes besteht eigentlich nur darin — das kommt allerdings sehr häufig vor — daß der dritte Akt enttäuscht. Nach dem vielver- sprechenden ersten und dem durchaus eigenartig gestalte- ten und mit vielen guten Ideen gespielten zweiten Auf- zug bringt dieser dritte Akt eine zwar folgerichtige, aber banal wirkende Lösung: zu viele Lustspiele haben diesen Ausgang.

Sehr gut gelungen ist dem Verfasser die Skizzierung des Milieus im Kontor der Firma „Brandt und Sohn“ und der in diesem Milieu spielenden Figuren, und in der Folge die Herausarbeitung der Kontraste zweier ganz ver- schiedenen Lebens- und Anschauungskreise: der Kolonial- warenhandlung und des Theaters. Schlagfertiger Wort- witz und lebenswürdige Verhöhnung mancher Auswüchse unseres heutigen Lebens sind weitere Vorzüge.

Es war ein vergnüglicher Theaterabend.

Homar.

Das Erntedankfest in Ruda Pabianicka

Wie alljährlich, wurde auch gestern wieder in Ruda Pabianicka von der evangelisch-lutherischen Gemeinde ein Erntedankfest veranstaltet, zu dem neben dem rührigen Kirchenkollegium mit Herrn Pastor S. Zander an der Spitze sämtliche Vereine der Gemeinde ihr Teil beigetra- gen haben. Genannt seien da die Kirchengesangsvereine „Koficie“ und „Harmonia“, der Posaunenchor, der Frau- enverein, der Jugendbund und der Kindergottesdienst.

Des unbeständigen, kühlen Wetters wegen zog man sofort in den Saal des KGW. „Koficie“ an der Wienaw- skistraße ein, der aber doch kaum die zusammen mit den Mitwirkenden etwa 600 Personen zählenden Gäste fassen konnte.

Auf dem Hofe war ein Stern errichtet worden, den die Herren seiner Strahlen zu entblößen trachteten. Den Ab- gangs- und Marschallsschuh konnte dabei Herr Emil Ebert abgeben, während Herr Ernst Kehler Vizekönig wurde.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine reli- giöse Feier, die nach einem Vortrage des Posaunenchores mit dem allgemeinen Gesang von „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ eingeleitet wurde. Herr Pastor Zander hielt hierauf eine Ansprache, der die Worte „Dem Herrn, euren Gott, sollt ihr dienen, so wird er dein Brot und dein Wasser segnen“ (2. Mos. 23, 25) zugrunde lagen. Ein Sonntagsschulkind las nun ein Erntedankgedicht auf, der gemischte Chor des KGW. „Harmonia“ trug un- ter Herrn Effenbergers Leitung einen Dankespsalm und drei Mitglieder des Jugendbundes ein den Erntesege- n darstellendes Gespräch dar, worauf dann eine durch Posa- nenmusik ausgefüllte Kaffeepause einsetzte.

Der Frauenchor des KGW. „Koficie“ und auch der Männerchor desselben Vereins trat sodann unter Herrn D. Schillers Leitung mit einigen Liedern auf, und auch der Harmoniaverein erfreute die Zuhörer mit einigen Dar- bietungen, worauf von mehreren Kindern der M. Berg- sche Vortrag „Rasperle als reicher Mann“ vorgeführt wurde, der allgemein gefiel. Viel Heiterkeit löste das Singspiel „Heimweh“ von W. D. Buchner in einem Auf- zuge aus. Es wirkten mit: Fr. Elfi Kellner und Fr. Martha Renz, sowie die Herren Karl Josef, Hildebrand Her- mann, Robert Hoffmann, Wilhelm Ratz, und Wilhelm Wader, die sich redliche Mühe gaben, ihr Bestes zu bieten. Es war bereits 10 Uhr abends geworden, als die Gäste ihre Heimstätten in dem Bewußtsein aufzusuchen began- nen, schöne Stunden im Kreise lieber Freunde verlebte zu haben. B—r.

a. Ezminister Klarnier in Lodz. Am Sonnabend trat in Lodz der frühere Minister Klarnier ein, der die Lodzer Kanalisationsarbeiten beaufsichtigte. Nach der Befichtigung hatte der frühere Minister eine längere Konferenz mit dem Regierungskommissar Wojewodski.

× Registrierung des Jahrgangs 1915. Morgen, den 19. d. M., müssen sich die jungen Männer aus dem 4. Po- lizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben S—P beginnen, sowie diejenigen aus dem 11. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben S—P.

× Billigere Dienstwohnungen für die Staatsbeamten. In Kürze soll eine Verordnung über die Miete für solche Wohnungen erscheinen, die von Staatsbeamten bewohnt werden. Sie soll neben einer Vereinheitlichung der bis- herigen Vorschriften einer Herabsetzung der Miete bringen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Dienstwohnungen im Verhältnis zu anderen überzahlt werden.

Spende

Anstelle eines Kranzes auf das Grab des Verstorbe- nen Adolf Hoffmann spendete der Deutsche Lehrerverein zu Lodz Zl. 15.— zugunsten des evang. Waisenhauses — Im Namen der bedachten Anstalt herzlichsten Dank.

Sternschießen

Die gestrige Veranstaltung des

Kirchengefangvereins der St. Johanniskirche

die in jeder Beziehung erfolgreich verlief, zerfiel in zwei Teile, und zwar in das eigentliche Sternschießen und in ein gemütliches Beisammensein, das nach angestrengter sportlicher Betätigung die Schützen und Zuschauer zu einem mehrstündigen und äußerst gemütlichen Beisammensein vereinte.

Bei dem Sternschießen wurde 3 Sternen der Garau gemacht. Bei dem 1. Stern war Herr Willy Lamp König, die Herren L. Pfeiffer und E. Edert Vizekönig und Marschall. Die „Siegerliste“ beim 2. Stern stellt sich folgendermaßen dar: 1. Th. Kürsch (König), 2. Leopold Hermanns (Vizekönig) und 3. L. Pfeiffer (Marschall). Beim 3. Stern siegten die Herren Wadziński, Einbrodt und Edmund Gall.

Das gemütliche Beisammensein leitete der Vereinsvorsitzende Robert Schulz durch eine herzliche Ansprache ein.

Sa. Im Saal und im Garten von Haubert in der Tuszynska Straße 17, wo auch der Turnverein Dombrowa seine Feste feiert, waren gestern Vorbereitungen für ein Stern- und Scheibenschießen des

Gesangsvereins „Danysz“

getroffen worden. Bereits um 1 Uhr spielte ein Orchester fröhliche Weisen, und sowohl der Garten als auch der Saal begannen sich mit Gästen zu füllen. Dank guter Vorbereitung war es den Veranstalterinnen möglich, nicht nur einen, sondern drei Sterne abzuschießen zu lassen. Doch auch das Scheibenschießen wurde mit Interesse betrieben. Bei den drei Sternen erzielten Herr Pich den Königstitel, Herr Haubert den Vizekönigs- und Herr Oberländer den Marschallstitel, beim zweiten Stern war die Reihenfolge Borucki, Stelzner, Pich, beim dritten Stern: Jörbel, Korschel, Pich. Bis in die späten Abendstunden hinein blieb man bei Musik und Gesang, und was natürlich nicht vergessen sein soll, beim Tanz beisammen.

Wenn auch das Wetter der späten Jahreszeit wegen nicht mehr ganz so war, wie es die

Wehrmänner des 4. Zuges

sich gewünscht hatten, — der Abend war nämlich schon etwas verregnet, — das mit viel Mühe und Sorgfalt organisierte Sternschießen kann als vollkommen gelungen betrachtet werden.

Bereits in den ersten Nachmittagsstunden war am Festplatz lebhaftes Treiben bemerkbar, und kaum hatten die Musiker des Stellaorchesters das Plakonzert begonnen, flogen auch bereits die ersten Bolzen. Daneben war jedoch auch ein Scheibenschießstand errichtet, der nicht geringere Nachfrage hatte. Daß der 4. Zug durchaus gute Schützen in seinen Reihen aufzuweisen hat, beweist, daß sowohl der König, als auch der Vizekönigstitel von den eigenen Männern errungen wurden. König wurde Herr Wladislaw Sawinski, Vizekönig Herr Eduard Heidrich, und nur die Marschallwürde mußte an einen Mann des 14. Zuges abgegeben werden, und zwar an Herrn Ferdinand König. Bei flotter Musik wurde dann fleißig getanzt.

Eröffnungs-Lagenprämienschießen der Bürgerschützengilde

Die Lodzer Bürgerschützengilde eröffnete am gestrigen Sonntag ihren neuerrichteten 50-Meter-Stand mit einem vom frühen Morgen an währenden Lagenprämienschießen. Es waren zahlreiche Gildensützen, aber auch verschiedene Gäste erschienen. Der Schießwettbewerb dauerte bis in die Dämmerstunde und wird in 14 Tagen fortgesetzt. Die am gestrigen Tage erzielten hohen Punktzahlen verschiedener Schützen zeugten von der ungewöhnlichen Treffsicherheit der Beteiligten.

Nachmittags fand in dem großen, prächtigen Saal ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. Noch bis in den Abend hinein erschienen Gäste, um einige nette Stunden zu verbringen.

Am Dienstag findet eine Zusammenkunft aller Mitglieder der Gilde statt, in der die Beteiligung am Konkurrenzpreischießen der Alexandrower Schützengilde besprochen werden soll.

Raffeeckränzchen im Turnverein „Kraft“. Der Turnverein „Kraft“ gibt seinen Freunden gern Gelegenheit, sich am Tanz zu erfreuen. So war es auch am gestrigen Sonntag. Gegen 8 Uhr abends bot der Tanzsaal ein recht freundliches und farbenfrohes Bild. Eine gute Musik forderte unermüdet zum fröhlichen Tanze auf. Und die Jugend ließ sich auch gern von den munteren Tanzweisen locken. Bei froher Stimmung dauerte das angenehme Raffeeckränzchen bis in die späten Nachstunden hinein.

× Gerichtsgebühren durch die Postsparkasse. Das Ministerium für Post und Telegrafie führt im Laufe dieses Monats im Einvernehmen mit der Postsparkasse wichtige Vergünstigungen für Rechtsanwälte und Parteien in Zivilprozessen ein. Und zwar wird diese darauf beruhen, daß die Postämter, sowie die Postsparkassen auf besonderen Formularen die Gerichtsgebühren für Zivilprozesse entgegennehmen werden.

× Lebensmüde. In der Kopernikusstraße versuchte sich der arbeitslose Leon Kierwinski aus Jönköping aus dem Leben. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Monatsversammlung des Vereins Deutschsprechender Katholiken-Lodz

Im gedrängt vollen Vereinsheime fand gestern die erste Veranstaltung nach den Sommerferien statt. Unter den Anwesenden waren die hochw. Seelsorger der deutschen Katholiken R. von Grabolewski und J. Switalski, ferner Abordnungen aus Pabianice und Ksawerow. Nach einem einstimmigen Harmoniumvortrag von Frau Lucie Duschner sprach Pfr. Irene Sturjowski tief empfunden und eindrucksvoll die unsagbar hohe Kirchenkomme „Veni creator spiritus“ in der Uebersetzung von J. W. v. Goethe. Hierauf begrüßte Vorsitzender Heinrich Slapa herzlich die Versammlungsteilnehmer und streifte die Aufgaben der nächsten Zeit. In gedrängter, doch klarer und hinreichender Form behandelte dann Se. Hochw. Pfarrer v. Grabolewski das Thema: „Die Rettung des christlichen Abendlandes im Jahre 1863“. Die wertvollen und begeisterten Ausführungen des beliebten Seelsorgers fanden den wärmsten Beifall der Versammlung. Tiefsten Eindruck machte ferner auf die Zuhörer der richtunggebende Vortrag des Vorsitzenden: „Völkische Erneuerung in Christi Geist“. Die Erneuerungsbewegung, führte Redner aus, liege durchaus auf der positiven Linie des Weltgeschehens, doch seien gewisse Gefahrenmomente nicht zu übersehen. Das völkische Erwachen, das gerade uns so not tue, müsse in Christi Geist zu einer geläuterten Kraft und Stärke geführt werden. Die Behandlung dieses aktuellen Themas hat sicher viel zur Klärung der schwebenden Fragen beigetragen.

Anschließend trug Herr Karl Köhler das Gedicht „Schwabenbauern“ von Maria Kahle, der großen Sängerin des Auslandsdeutschtums, vor und formte es zu einem geschlossenen Kunstwerk. Die musikalische Umrahmung der Vorträge besorgte die stramme Jungmännergruppe. Mit großer Begeisterung wurde der erstmals aufgeführte, vom Mitgliede Anton Steinecker komponierte V.d.R.-Marsch aufgenommen. Den die Jungmännerchor besonders schneidig spielte. Auch der Vorsitzende würdigte diese Tat gehäuft und schloß mit den freudig aufgenommenen Worten: wir marschieren! Das Gedicht „Aufbruch zum Klarenberg-Gesetz“, entnommen einem 1843 in Neuauflage erschienenen deutschen Gebetbuch für Gesetzkammer Walfahrer, innig und warm vorgetragen, von Pfr. Anna Schulz, sowie die Lichtbilderfolge „Klärung durch Gesetz“, erläutert von Herrn K. Köhler, standen in unmittelbarer Beziehung zu der bevorstehenden Pilgerfahrt des V. d. R. aufs neue erwiesen.

So waren alle Darbietungen zeitnah und von erstem Gestaltungswillen getragen. Familiäre Geselligkeit, verstärkt durch Musikvorträge, hielt so manche Besucher noch einige Stunden beisammen. Die in jeder Beziehung gelungene Monatsversammlung hat die werbende Kraft des V. d. R. aufs neue erwiesen.

Rabogoszkyer Männergesangsverein „Polhymnia“

Uns ging gestern folgender Bericht zu: Vor kurzem fand die ordentliche Generalversammlung des genannten Vereins statt. Sie wurde vom Präses des Vereins, Herrn Ewald Miß, in Anwesenheit von 33 Mitgliedern, im 2. Termin, um 6 Uhr abends eröffnet. Nachdem Herr Eugen Kopsch, bisheriger Kandidat, per Affirmation als Mitglied in den Verein aufgenommen worden war, verlas der Schriftführer, Herr Hugo Brandtschau, die Protokolle der letzten Monatsversammlung und der vorjährigen Generalversammlung. Als dann gab der Hauptkassierer, Herr Reinhold Miß, den Jahresabrechnung über die Haupt- und Wirtschaftskasse bekannt. Aus beiden Berichten war zu ersehen, daß der Verein ziemlich gut gewirtschaftet hat. Weiterhin teilte Herr Hugo Linke im Namen der Revisionskommission mit, daß die Kassensbücher im Laufe des Geschäftsjahres mehrmals kontrolliert und immer in bester Ordnung vorgefunden worden sind. Nun folgte der Tätigkeitsbericht. Aus diesem war zu ersehen, daß der Verein gegenwärtig 167 Mitglieder zählt, und zwar 35 aktive und 132 passive. Im laufenden Vereinsjahr wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen und 26 gestrichen (6 auf eigenen Wunsch und 20 wegen Nichterfüllung ihrer Pflichten). Aus der Zahl der Mitglieder schieden durch den Tod aus: Hugo Wiedemann, Rudolf Schmidt und Alois Heine, deren Andenken durch Erheben von den Sigen und einen Trauerchoral geehrt wurde.

Durch Fleiß und Pünktlichkeit zeichneten sich aus: von den Sängern: Karl Beierlein, August Hübner, Edmund Teruel, Adolf Maurer und A. Groh. Von den passiven Mitgliedern: Teofil Bauß, Paul Brandtschau, Oskar Storzbecher und Reinhold Miß. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten trat die alte Verwaltung zurück. Zum Versammlungsleiter wurde hierauf Herr Robert Schröter gewählt, welcher seinerseits zu Beisitzern die Herren Alfons Rakete, Karl Schäfer und zum Schriftführer Herrn Alex Linke bestimmte. Die vorgenommene Neuwahl zeitigte folgendes Ergebnis: Präses: Ewald Miß, Vizepräses: Alfons Rakete; aktive Vorstände: Emil Welsche, Gottfried Maier; passive Vorstände: Julius Hampel, Paul Brandtschau; Haupt- und Wirtschaftskassierer: Reinhold Miß; Schriftführer: Hugo Brandtschau und Max Schröter; Bilanzwirt: Oskar Storzbecher; Obmann der Vereinswirtschaft: Paul Brandtschau; Lokalwirt: Teofil Bauß; Archivar: Reinhold Miß; Revisionskommission: Hugo Linke, Johann Hoffmann; Fahnenträger: Reinhold Freigang, Brehler, Artur Elsner, Alfons Rakete; Leiter der dramatischen Sektion: Eugen Kopsch. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung um 9 Uhr abends.

Lodzer Handelsregister

22088/A „Benjamin Herens“, Verkauf von Baumwollgarnen in Lodz, Grubmiejstkastraße 3. Die Firma besteht seit Januar 1933. Inhaber Benjamin Herens, Wulcaniastraße 7 in Lodz. Jakob-Hersz, Ksawerow wurde die Procura erteilt. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22565/A „Senoch Krajman und Co.“, Lodz, Petrikauer Straße 39. Die Firma befindet sich Cegielnianstraße 21 in Lodz.

20241/A „Towja Szulmajster“, Lodz, Pulnocnastraße 5. Die Firma wurde aufgelöst.

614/B „Pabianicer Dampfmühle „Jednos“ G. m. b. H.“, Wpulanstraße 3. Die Verwaltung bilden jetzt: Stefan Cieslinski, Alexander Mudza und Roman Lubiszewski.

22700/A Stanislaw Trzaskowski und Co., Alexandrow bei Lodz, Kosciuszko-Platz 3. Gasthaus. Die Firma besteht seit dem 10. Mai 1933. Inhaber Stanislaw Trzaskowski aus Konstantynow, 11. Ristopadastraße 28, und Bruno Wilhelm Hirsch, Alexandrow bei Lodz, Kosciuszko-Platz 3. Firmenangestellter. Die Dauer der Firma wurde bis zum 1. Januar 1936 mit automatischer einjähriger Verlängerung festgesetzt. Die Verwaltung bilden beide Teilhaber gemeinsam. Alle Verträge im Namen der Gesellschaft werden von beiden Teilhabern unterzeichnet. Wechsel und Verpflichtungen stellt die Firma nicht aus. Jeder von ihnen kann die Firma vor sämtlichen Behörden vertreten, dagegen ist aber Trzaskowski verpflichtet, die Firma vor den Ämtern zu vertreten. Die Teilhaber haben keine Eheverträge geschlossen.

B. Verkehrsunfall. Gestern um 5.43 Uhr nachmittags ereignete sich auf der Chaussee von Lodz nach Tuszyn ein folgenschwerer Unfall mit einem Bauernwagen. Kurz vor einem Hügel scheiterte die Pserde des Wagens, in dem sich der Bauer Pacies aus Nowe Trostke, Kreis Petrikau, nebst seiner 13jährigen Tochter Janina befand. Der Wagen, der nahe am Gleise fuhr, stürzte um und wurde von einem Motorwagen angefahren. Der Bauer blieb unverletzt, seiner Tochter aber wurde ein Fuß zermalmt. Man brachte das Mädchen ins Krankenhaus nach Lodz.

× Ueberfall. Auf dem Gehsteig vor dem Hause Kiliński Straße 12 wurde ein Mann namens Edward Stanislawski Bonifaterstraße 21, mit zahlreichen Schlägen bewußtlos aufgefunden. Die nähere Umstände konnten bisher noch nicht ermittelt werden, da der Verletzte das Bewußtsein noch nicht zurückerlangt hat.

a. Das Lokal des „Brab“ verriegelt. In den Nachmittagsstunden des Sonnabend wurde auf Antrag der Behörden das Lokal des nationaldemokratischen früheren „Kozwój“, und zuletzt „Brab“, geschlossen und verriegelt. Die Zeitung ist bereits am gestrigen Sonntag nicht mehr erschienen.

× Ueberfahren. In der Gde Pulnocna- und Nowomiejstkastraße wurde die 79jährige Konstanca Piotrowska von einem Auto überfahren. Sie mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — In der Rapiartowskistraße geriet der 31jährige Friseur Mieczyslaw Bloszynski, Grabowiastraße 23, unter eine Straßenbahn. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ermittelte ihm die erste Hilfe.

Kirchliches

Vom Missionsfest an St. Johannis. Anlässlich des Missionsfestes für Innere Mission finden an St. Johannis noch folgende Versammlungen statt: Heute, Montag, abends 8 Uhr, im Jugendheim: Vortrag „Die Dialonie in der evangelischen Kirche“, Pastor Kresche-Wast, Schlußsprache Unterzeichneter. Morgen, Dienstag, nachm. 6 Uhr, im Stadtmissionsaal, Frauenversammlung. Vortrag: „Die Stellung der gläubigen Frau zu den Werken der Inneren Mission“, Pastor R. Schmidt-Pabianice, Schlußsprache Unterzeichneter. Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, Lichtbildvortrag im Neuen Jugendheim. Thema: „Die verderblichen Folgen der Trunksucht und die Arbeit der Inneren Mission gegen dieses Volksleider“. Unterzeichneter. — Die lieben Glaubensgenossen sind zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen. Konfistorialrat Dietrich.

Aus der Umgegend

Pabianice

Arbeiterkolonie Czysyminek

Auf einer Verwaltungssitzung des Vereins zur Unterstützung der Arbeiterkolonie Czysyminek wurde vom Anstaltsleiter, Herrn Pastor Friedenberg, berichtet, daß die Anstalt in Not ist und dringend Hilfe bedarf. Man weiß nicht, wie der bevorstehende Winter durchgehalten werden soll, wenn der Kasse nicht neue Mittel zugeführt werden. Nach längerer Beratung kam man zu dem Entschluß, das diesjährige Erntedankfest der Kolonie nicht wie bisher in Czysyminek, sondern im Gemeindepark in Pabianice abzuhalten, und dieses mit einem großen Gartenfest und Wandlotterie zu verbinden. Zur Durchführung dieses Festes wurde ein Komitee aus Delegierten hiesiger Vereine gebildet, welches in den nächsten Tagen mit der Ausarbeitung des Programms beginnen wird.

Aus dem Reich

Sohnmord. Das fünfte Todesopfer von Modrzejow geborgen. Einer Meldung aus Sosnowitz zufolge konnte erst vorgestern die Leiche des letzten der fünf verschütteten Grubenarbeiter der Kohlengrube „Modrzejow“ geborgen werden.

Ein Kabel von 2000 Kilo. Gewicht gestohlen

Einer Meldung aus Warschau zufolge wurde auf dem an der Kolejowiatraße gelegenen Eisenbahngelände ein bis jetzt in der Polizeichronik ohne Beispiel dastehender Diebstahl verübt. Man stahl ein Kabel im Gewicht von sage und schreibe 2000 Kilo. im Wert von 5000 Zloty, das dort zum Bau einer Fernsprechklinie aufgestellt worden war. Das interessanteste aber an dieser Angelegenheit ist, daß das Kabel, zu dessen Fortrollen 10 Personen erforderlich sind, von drei Männern bewältigt wurde, und zwar dank einem Mann von ungewöhnlicher Körperkraft namens Piotr Grzeszczak, der auch die ganze Sache eingefädelt hatte. Das gestohlene Kabel wurde zerschnitten und beim Altfleischhändler verkauft. Die Diebe erhielten dafür ganze 54 Zloty und wurden überdies noch verhaftet.

SPORT und SPIEL

Max Stolarow Lodzer Tennismeister

Hr. Jendrzejowska siegt bei den Damen.

Gestern wurden die Spiele um die Meisterschaft von Lodz zu Ende geführt, mit Ausnahme der Vorgabespiele, die im Laufe dieser Woche ausgetragen werden.

Den Meistertitel holte sich wiederum Max Stolarow, der somit seinen vorjährigen Erfolg wiederholen konnte. Im Halbfinale stand er seinem Bruder Georg gegenüber, konnte aber den Kampf in 2 Sätzen 7:5, 6:1 für sich entscheiden. In der Schlussrunde traf er auf Dr. Förster, den er ohne Satzverlust 7:5, 6:4, 6:4 besiegte. Der Sieg fiel ihm keineswegs leicht, denn Dr. Förster, der einem einseitigen, aber erfolgreichen Spiele huldigt, verteidigte sich vortrefflich. Entscheidend war hier das Netzspiel Stolarows, denn von der Grundlinie aus war Förster nicht beizukommen. Hier sammelte auch Stolarow die Punkte, wenn er auch oft Bälle verschoß oder die tadellosen Passierbälle seines Gegners nicht erreichen konnte. Nach zweistündigem Kampfe konnte Max Stolarow den Sieg für sich entscheiden und den Meistertitel erringen.

Im Dameneinzel war Jendrzejowska eine Klasse für sich. Auch nicht einen Augenblick wurde ihr die Finalgegnerin Hrl. Pozowka gefährlich. Wenn auch Hrl. Pozowka im Halbfinale über Hrl. Lilpop ziemlich leicht siegen konnte, so kam sie gegen das Spiel der Polenmeisterin doch nicht auf. Die scharfen und gut platzierten Vor- und Rückhandbälle sind für die hiesigen Vertreterinnen nicht abzuwehren. Hrl. Jendrzejowska, die wirklich Weltklasse vertritt, konnte das Finaletreffen in 2 kurzen Sätzen für sich entscheiden und somit den Titel der Meisterin von Lodz erobern.

Im Herrendoppel bahnte sich das Paar Bratel-Förster mit einem Siege über Grohmann-Stadländer den Weg in die Schlussrunde. Ihm stand Poplawski-G. Stolarow gegenüber. Das Endtreffen gewann erwartungsgemäß G. Stolarow-Poplawski, bei denen das Zusammenspiel vorbildlich war. Da sie über einen sicheren Flugball verfügen und außerdem noch gute Netzspieler sind, konnten sie das minder gut eingespielte Paar Bratel-Förster leicht besiegen.

Hrl. Jendrzejowska-G. Stolarow holten sich auch den ersten Preis im gemischten Doppel durch ihren Sieg über Hrl. Pozowka-Poplawski, die gleich in die Verteidigung verdrängt wurden. Sie geben den nächsten Satz ab, ohne auch nur ein Spiel für sich zu entscheiden. Der Rest fiel auch an Hrl. Jendrzejowska-G. Stolarow.

Das Juniorenturnier gewann Bratel, der in der Schlussrunde gegen Szejn antrat. Ein kurzer 2-Satzkampf sicherte ihm den Juniorenmeistertitel.

Ergebnisse:

Herreneinzel. Halbfinale: Max Stolarow — Georg Stolarow 7:5, 6:1, und Dr. Förster — Poplawski 6:4, 6:3. Finale: M. Stolarow — Dr. Förster 7:5, 6:4, 6:4.

Dameneinzel. Halbfinale: Hrl. Jendrzejowska — Hrl. Gajda 6:1, 6:1. Hrl. Pozowka — Hrl. Lilpop 6:3, 6:3. Finale: Hrl. Jendrzejowska — Hrl. Pozowka 6:2, 6:1.

Herrendoppel. Halbfinale: G. Stolarow-Poplawski — Sachs-Sindband 6:4, 6:2 und Förster-Bratel — Grohmann-Stadländer 7:5, 11:9. Finale: G. Stolarow-Poplawski — Bratel-Förster 6:3, 6:2, 6:1.

Gemischtes Doppel. Halbfinale: Hrl. Pozowka-Poplawski — Hrl. Lilpop-M. Stolarow (v. a.). Finale: Hrl. Jendrzejowska-G. Stolarow — Hrl. Pozowka-Poplawski 6:0, 6:3.

Junioren. Halbfinale: Szejn — Windmann 6:3, 6:0, und Bratel — Gajda 6:2, 6:2. Finale: Bratel — Szejn 6:1, 6:4.

Vorgabespiele. Herreneinzel: Bordenstein (+ 1/2) — Hermanns (+ 15) 6:4, 4:6, 6:3, R. Brauer (0) — Pfaffowski (+ 15 1/2) 6:2, 6:1, Stolnicki — Hesse v. a., S. Schröder (- 15 1/2) — Windmann (+ 15 1/2) 6:4, 6:3, Przyborowski (+ 30) — S. Steinert (+ 15 1/2) 6:2, 6:2, Dziurzynski (+ 1/2) — Feinberg (+ 1/2) 6:5, 6:4, Jats (- 1/2) — Jendrichowski (+ 30) 6:5, 6:2, Ruckert (+ 15) — Jajbert (+ 15) 6:0, 6:1, R. Brauer (0) — Bordenstein (+ 1/2) 6:3, 6:2.

Dameneinzel. Frau Ulrichs (+ 30) — Frau Landau (0) 3:6, 6:1, 6:4, Hrl. Gajda (+ 1/2) — Frau Klatt (+ 30) 6:2, 6:3, Hrl. Lilpop (- 15) — Frau Brauer (+ 1/2) 2:6, 6:2, 7:5, Hrl. Gajda (+ 1/2) — Frau Ulrichs (+ 30) 6:4, 6:3.

Herrendoppel. R. Brauer-Wegner — Reznit-Jajbert 4:6, 6:2, 6:4. Gemischtes Doppel. Frau Pajchel-Kopel — Hrl. Jendrzejowska-Sachs v. a. Frau Brauer-R. Brauer (+ 1/2) — Frau Landau-Sachs (0) 6:1, 3:6, 6:3.

Die Mannschaftsmeisterschaft von Polen im Tennis

g. a. In Posen wurde gestern das Vorschlußspiel um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen im Tennis zwischen der Warschauer Legia und dem Posener UJS ausgetragen. Erwartungsgemäß siegten die Warschauer 6:1 und qualifizierten sich somit zum Endspiel gegen den Lodzer Lawn-Tennis-Club, das demnächst stattfinden soll.

Rot-Weiß deutscher Mannschaftsmeister

i. Im Endspiel um die Mannschaftsmeisterschaft der Tennispieler konnte Bad Homburg Rot-Weiß durch einen 5:4-Sieg über den Berliner Tennisverband den Titel erringen. Nach dem Unentschieden der Einzelspiele brachten die Doppel mit 2:1 die Entscheidung.

Straßenrennen bei Lodz

ga. Mit Start und Ziel in Krzywie veranstaltete gestern der Sp.-Verein „Rapid“ ein 100 Km.-Straßenrennen, zu welchem sich 26 Fahrer am Start stellten. Das Rennen gewann Kolodziejczyk (Keszurja) in 3 Stunden 34 Minuten 8 Sek. vor Skowronski (Posen), Pietraszewski (Keszurja), Wikiewicz (Wieg) und Wojcik (Rapid).

Auf der Strecke Lodz-Dalsz-Automierz-Konstantynow-Lodz trug gestern L.S. ein Mannschaftsrennen aus, das von zwei Mannschaften mit entgegengesetzten Starten auf Zeit ausgetragen wurde. Es siegte die Mannschaft im Bestande Hoffmeider, Jaski, Gutkowski, Krauheler und Glas in der Zeit von 3 Stunden, 18 Minuten und 35 Sekunden.

Tschecho-Slowakei — Oesterreich 3:3 (2:1)

i. In Prag wurde gestern vor 25 000 Zuschauern der Fußball-Länderkampf Tschecho-Slowakei-Oesterreich ausgetragen, der mit einem Unentschieden endete. Die Oesterreicher zeigten zu Anfang ein überlegenes Spiel. Die Tschechen gingen nach wenigen Minuten in Führung, um bald danach einen zweiten Treffer zu erzielen. Kurz vor der Pause gelang es den Oesterreichern, das erste Tor zu erkämpfen, bald nach Torwechsel wurde der Ausgleich durch die Gäste erzielt und ein zweiter Treffer brachte den Oesterreichern die Führung. Die Tschechen versuchten mit Aufbietung aller Kräfte auszugleichen, was ihnen auch gelang.

Wien — Prag 4:0 (2:0)

i. Im Fußball-Stadtkampf standen sich in Wien die Berufsspieler von Wien und Prag gegenüber und zeigten den 15 000 Zuschauern eine große Überlegenheit der Wiener Profis, die mit einem 4:0-Sieg gewannen.

Ungarn — Schweiz 3:0 (1:0)

i. Gestern wurde in Budapest der Länderkampf zwischen Ungarn und der Schweiz ausgetragen. Die Schweizer mußten sich mit 3:0 geschlagen geben.

Hrl. Walasiewicz erringt neue Weltrekorde

g. a. Eine glänzende Renanche nahm die Weltrekordlerin Hrl. Walasiewicz für die Prager Niederlage gegen Koubel (Tschecho-Slowakei), indem sie diese im Rahmen der Sokol-Wettkämpfe in Posen in allen drei Läufern glatt schlug.

Bei dieser Gelegenheit stellte Hrl. Walasiewicz zwei neue Weltrekorde und einen Polenrekord auf, und zwar siegte sie im 60-Mtr.-Lauf in der neuen Welt-Bestzeit von 7,4 vor der Tschechin Koubel in 7,8. Auch im 100-Mtr.-Lauf siegte sie in der Weltrekordzeit 11,8 vor der Tschechin mit zwei Metern Vorsprung. Im 800-Mtr.-Lauf reichte es nur zu einem neuen Polenrekord in 2:18,4. Im Weitsprung errang Hrl. Walasiewicz mit 5,46 den ersten Platz, während Hrl. Weiß den Diskus nur 33,9 Mtr. zu schleudern brauchte, um den ersten Platz einzunehmen.

Im Rahmen der Wettkämpfe konnte der Bromberger Wiencowski im Hammerwerfen einen neuen Rekord mit 36,61 aufstellen.

Im Straßenlauf um den Pokal des „Kurjet Poznanjski“ über 4,5 Km. siegte Hartik (Stadion-Königs-hütte) in 14,55.

i. Ladoumegues Weltrekord verbessert. Der Leichtathletik-Länderkampf Italien-England, der gestern in Mailand ausgetragen wurde, endete mit einem 85:62-Sieg der Italiener. Im Rahmen dieser Kämpfe gelang es dem Italiener Baccali, bei 1500 Metern einen neuen Weltrekord aufzustellen. Er lief die Strecke in 3,49, während der seit 1930 bestehende Rekord 3,49,2 betrug und zu dem Franzosen Ladoumegues gehörte.

g. a. Klubkampf LRS — Kruschender 64:40. Auf dem LRS-Platz wurde gestern der leichtathletische Klubkampf für Herren zwischen LRS und Kruschender (Babianice) ausgetragen, den LRS 64:40 gewann. Die Sieger der einzelnen Konkurrenzen: 100 Mtr.: Cieleski (LRS) in 11,5; 400 Mtr.: Wrublewski (LRS) in 57,4; 500 Mtr.: Polak (LRS) 4:28,2; olympische Staffel: LRS in 3:51,4; Speerwurf: Bobinski (LRS) mit 51,20; Diskus: Müller (LRS) mit 34,45; Kugelstoßen: Fischer (RC) 11,36 und Weitsprung: Bobinski (LRS) 6,26.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 7)

Nüßlein (Deutschland) Profi-Weltmeister

Tilden unterliegt 6:1, 4:6, 5:7, 3:6. — Weltmeisterpaar Tilden-Barnes.



Der deutsche Weltmeister Hans Nüßlein (links) und der Amerikaner William T. Tilden (rechts)

i. Die Anlagen des Blau-Weiß-Klubs wiesen bei der gestrigen Endbegegnung um den Weltmeistertitel der Profis eine Rekordzuschauerzahl von 7000 Personen auf, die durch herrliches Tennis und den noch glänzenderen Sieg des Deutschen Nüßlein restlos zufriedengestellt wurden.

Das Spiel Tilden-Nüßlein war der Höhepunkt der Weltmeisterschaften, und obgleich beide schon mehrmals mit wechselndem Erfolg einander gegenüber gestanden haben, vermutete doch niemand, daß es dem Deutschen gelingen wird, das Spiel zu gewinnen. Es ging doch diesmal um den höchsten Titel der Welt, und so erwartete man berechtigterweise von Tilden den Einsatz seines ganzen Könnens.

Tilden bot im ersten Satz prächtiges Spiel, während Nüßlein sehr nervös und besangen begann. Ehe sich Nüßlein verlor, war Tilden auf und davon und gewann den ersten Satz 6:1. Im zweiten Satz hatte sich Nüßlein gefunden, seine Placierungen und das Netzspiel waren vorbildlich. Er führte bald 4:1. Verbirren beginnt jetzt der Kampf am jeden Ball, Tilden holt bis Gleichstand auf, dann gewinnt Nüßlein zwei Spiele und den Satz 6:4.

Im dritten Satz ist anfänglich Tilden im Vorteil, seine Schmetterbälle sichern ihm eine 3:1-Führung. Hier rafft sich aber Nüßlein zusammen, der Ballwechsel wird endlos und erst nach 12 Minuten kann Nüßlein es auf 3:2 bringen. Abwechselnd gewinnen beide ihre nächsten Aufschläge bis zum Stande 5:4 für Tilden. Im zehnten Spiel hat Tilden sogar Vorteil, hier läuft jedoch Nüßlein zur Hochform auf und gewinnt diesen Satz 7:5.

Im letzten Satz gibt es bis 2:2 endlosen Ballwechsel, dann ist jedoch Nüßlein klar im Vorteil, um mit 6:3 Spiel, Satz und Weltmeistertitel zu gewinnen.

Im Spiel um den dritten Platz besiegte der Tscheche Kozelung den Deutschen Meister Rajuch 6:2, 6:4, 6:2.

Die Weltmeisterschaft im Doppel holte sich das amerikanische Paar Tilden-Barnes am Vormittag in Anwesen-

heit von 2000 Zuschauern, indem es das deutsche Paar Nüßlein-Rajuch 7:5, 6:1, 6:2 besiegte. Bei diesem Spiel ereignete sich ein bemerkenswerter Unfall. Die Deutschen führten im ersten Satz bereits 5:4, plötzlich wurde Rajuch von einem Schmetterball Tildens getroffen und brach zusammen. Nach drei Minuten konnte erst das Spiel fortgesetzt werden, Rajuchs Leistung war aber nachher mehr als mäßig, so daß die Amerikaner die beiden nächsten Sätze sehr leicht an sich bringen konnten.



Der Amerikaner Barnes (links), der mit Tilden die Weltmeisterschaft im Herrendoppel errang, und Kozeluh (Tschecho-Slowakei). Dritter im Herreneinzel nach dem Sieg über Rajuch.

Das Wunder des Bernsteins

Schon in der Steinzeit haben unsere nordischen Vorfahren den Bernstein gekannt und Schmuckstücke, Amulette und kleine Gebrauchsgegenstände daraus verfertigt. Wir haben diese hübschen Säckchen, darunter auch menschliche Zigarren, beim Bernsteinbaggern im Kurischen Haff gefunden. Später hat dann die Bronze vorübergehend den Bernsteinschmuck verdrängen können. Aber germanische Stämme haben ihn dann sehr bald wieder zu Ehren gebracht. Die Handelsbeziehungen, die gerade dieses eigenartige und einzigartige Mineral zwischen den Völkern des Nordens und des Südens schon in Urzeiten geknüpft hatte, waren sicher älter und dauerhafter, als wir es uns vorstellen, und die Händler zogen immer wieder die alten Handelsstraßen an Donau, Elbe und Weichsel hinauf zum Strande des „Schwedischen Meeres“.

Wir haben in Griechenland und im Rubangebiet Bernsteinschmuck gefunden, der aus den Jahren 1500 und 1000 v. Chr. stammt. Wenn Tacitus im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung etwas hochmütig von den „ästischen Völkern“ erzählt, die den bei ihnen „glenum“ genannten Bernstein wohl gekannt aber nicht zu würdigen gewußt hätten, so klingt das reichlich unwahrscheinlich.

Bernstein ist immer das hervorragende Handelsobjekt des Ost-Preußenlandes gewesen.

Plinius erzählt davon (his. nat. XXXVII 45); „Nach lebt der römische Ritter, der im Auftrage Nero... nach der Küste Germaniens reiste, um Bernstein zu holen. Er brachte soviel davon mit, daß die Rehe, die (bei den Gladiatorenspielen) ausgespannt waren, um die wilden Tiere von den Zuschauern zu trennen, mit Bernstein geknüpft waren. Sogar die Waffen waren damit geschmückt. Bernstein war in Rom große Mode und eine Bernsteinfigur galt mehr, als ein lebendiger Mensch.“

Der deutsche Ritterorden fand, als er im 13. Jahrhundert nach Preußen kam, einen wohlorganisierten Bernsteinhandel vor. Er sicherte sich als Landesherrenschaft sofort das alleinige Recht zur Gewinnung und zum Handel, das in dem sogenannten Bernstein-Regal niedergelegt wurde und in seinen Grundzügen noch heute gilt. Das heißt, daß jedes Stück Bernstein, wie es auch gewonnen und gefunden sein mag, dem Staate gehört. Wer es abhebt, bekommt es ordnungsmäßig bezahlt. Wer es für sich behält oder gar weiter verhandelt, muß einer hohen Strafe auch heute noch gewärtig sein. Der Orden ließ die Bernsteinfunde ohne Gnade aufhängen und der Bernsteinvogt mag kein leichtes Amt gehabt haben.

Während des Mittelalters wurde der Bernstein größtenteils zur Herstellung von Rosenkränzen und anderen „Devotionalien“ verwandt. Es ist das Verdienst Albrechts, des letzten Ordenshochmeisters und des ersten Herzogs von Preußen, auch andere, künstlerische Verwendungsmöglichkeiten für den Bernstein erschlossen zu haben, wie es deren im Altertum schon gegeben hat. Er stellte 1563 in Königsberg am herzoglichen Hof den ersten künstlerischen Bernsteinwerker Stenzell an und ließ durch ihn zahlreiche, wertvolle Kunstwerke herstellen. Stenzell behielt sein Amt auch unter Albrechts Nachfolger.

Im Kopenhagener Schloß Rosenborg befindet sich heute noch ein kostbares Geschloß aus silberumrandeten Bernsteinplatten, die den heutigen Kunstwerken dieser Art an Schönheit nicht nachstehen und die nach der Meistermarke mit Sicherheit als eine Arbeit Stenzells angesprochen werden kann. Die Gemahlin Georg Friedrichs hat es wahrscheinlich nach Schweden verbracht.

Ein ebenfalls sehr schönes, ganz aus Bernstein gemachtes Trinkgeschloß hat im Jahre 1593 die Königin Elisabeth von Frankreich von der Herzogin von Preußen zum Geschenk erhalten und 1607 wanderten „Bernsteinprä-

septe“ vom herzoglichen Hof in Königsberg zum Kaiserhof nach Wien.

So haben deutsche Fürsten schon damals das „Samländische Gold“, oder wie Albrecht es nannte, das „Preussische Silber“ zu schätzen gewußt.

Die Königsberger Museen bewahren entzückende Bernsteinarbeiten, Kästchen, Pokale, Schalen, Platten aus dieser Zeit, deren künstlerische Werte auch heute noch nicht übertroffen sind.

Es ist etwas Wunderbares um den Bernstein. Vor Jahrmillionen ist er einst als Harz mächtiger Kiefern der tertiären Urwälder auf den Baldboden geflossen, dann von Fluten überspült und fortgeschwemmt, von diluvialen Erd- und Gesteinsschichten überlagert und wieder überflutet worden.

Heute bauen die Menschen mit den eisernen Franken riesiger Bagger die 42 Meter hohe Ueberlagerungsschicht ab, um die „blaue Erde“ zu gewinnen, die in einem Kubikmeter etwa zwei Kilogramm des kostbaren, versteinerten Harzes birgt. Die Preussische Bergwerks- und Hütten-Untersuchungsanstalt in Palmnicken (Samland) ist das einzige Bernstein-Bergwerk der Erde. Hier wird das blaue Schloß der Bernsteinminer freigelegt, von dem die alten Märchen erzählen. Sorgfältig wird der Bernstein aus der tonigen, blaugrauen Erde herausgewaschen und gelesen, nach Größen geordnet, mit Seesand und Wasser in der Reinwascherei von den letzten Tonspuren befreit

Triton mit zwei Gehirnen und sieben Ohren

Jeder anständige Triton, das ist ein ganz gemeines Amphibium, hat wie jeder ordentliche Mensch ein Gehirn und zwei Ohren. Wie kommt er nun zu zwei Gehirnen und sieben Ohren, und was geht das uns an? Darüber machten ein junger deutscher Forscher vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlem, Holzkreter, und zwei ebenso junge Gelehrte aus Cambridge, Waddington und Needham, aufsehenerregende Mitteilungen auf dem Internationalen Kongress für experimentelle Zellforschung, der letzthin in Cambridge lagte.

Eine der merkwürdigsten Tatsachen bei den höher entwickelten Lebewesen ist, daß sich aus einer einzigen Zelle, der befruchteten Eizelle, ein ungeheuer kompliziertes Gebilde entwickelt, wie es z. B. der Mensch darstellt, und zwar nach einem ganz genau vorgeschriebenen Plan. Aus einer menschlichen Eizelle kann nur ein Mensch werden, aus einem Hühner-Ei keine Gans. Aus dem Material, das ein Schädel werden soll, wird immer ein Schädel, und was darin ist, ist immer ein Gehirn, wie verschieden weit das auch bei den verschiedenen Tieren und Menschen entwickelt sein mag. Bei einer Tierart ist der Gesamtaufbau des Organismus bis in seine kleinsten Teile festgelegt.

Es wäre ja auch entsetzlich, wenn die Natur dem einen Menschen etwa kein Gehirn, aber dafür 50 Meter Darm geben würde, einem anderen 1000 Füße, aber kein Herz. Und nun kommt der neugierige Mensch und möchte gern wissen, warum das so ist. Und da schneidet er einem niederen Tier in einem frühen Entwicklungsstadium den Schwanz ab und pflanzt ihn ihm dort ein, wo eigentlich ein Auge entstehen soll. Und siehe da, es entsteht aus dem Schwanzgewebe ein Auge. Macht man das nun eine kurze Zeit später, so entsteht aber an Stelle des Auges ein Schwanz.

Ueber den Ort und die Entstehungszeit der verschiedensten Organe war man nun schon ganz gut unterrichtet. Das Neue ist nun, daß es jetzt gelungen ist, mit allem möglichen Material an den verschiedensten Körperstellen Organe zu erzeugen, die an dieser Stelle gar nichts zu suchen haben und mit dem verwendeten Material nichts zu tun haben. Man kann winzige Stücke von Organen oder

und dann in großen Kellern verwahrt, wo er in goldgelben Haufen wie Getreide lagert und seiner Bestimmung harret.

Zwischen fingerkopfgroßen Stücken und winzigen Splitterchen sind alle Größen vertreten. Was unter 12 Millimeter ist, kommt in die Schmelzerei, wo es in einer Schmelztemperatur von 350 Grad zu Bernsteinlack, Bernsteinöl und Bernsteinäure verarbeitet wird.

In den staatlichen Bernsteinwerken in Königsberg wird das Gold des Meeres zu Schmuck verarbeitet, zu Plattenmündstücken, Zigarrenspitzen, zu medizinischen Gläsern (die man z. B. zu Bluttransfusionen usw. braucht), zu Lampen und Bucheinbänden, zu Ehrenpreisen und Erinnerungsmedaillen usw.

Unerföpflich sind die Farbwirkungen des Bernsteins. Vom zartesten Gelb des „knöchigen“, „matten“ Bernsteins bis zu den, in der Entstehungszeit besonders lange von der Sonne bestrahlten klaren Stücken, deren honiggelber Ton von bezaubernder Wirkung ist, gibt es alle Spielarten. Der echte Bernstein ist von wunderbarer Wärme und Leichtigkeit. Bei Kopfschmerz über Stirn und Augen gelegt bringt er sofort Erleichterung.

Bernstein unterstreicht jede Frauenschönheit, die blonde wie die dunkle. Er ist der vielversagendste Schmuck, den es gibt. Weder Gold noch Silber kommt ihm an Vornehmheit gleich; kein Edelstein, auch nicht der verführerisch funkelnbe Diamant strahlt ein so warmes, reines Leuchten aus. Es ist, als hätte er die Sonnenstrahlen der Urzeit in sich aufgefangen, um sie uns jetzt wieder zu geben.

Annemarie Koepen.

Organbreiten der verschiedensten Tiere mit ganz feinen Glasadeln in die Leibeshöhle eines Amphibiums bringen, das sich noch in einem ganz frühen Stadium befindet, und es entwickeln sich in der Nähe dieser eingepflanzten Stücker durch sie erzeugt, die verschiedensten Organe. Dabei braucht das eingepflanzte Material keineswegs lebend zu sein, im Gegenteil: manches lebende Material muß erst abgetötet sein, etwa gefroren werden, um überhaupt wirksam zu werden. Am allerhäufigsten entstehen nun Teile von Nervensystem, ja es können ganz komplizierte Gehirne entstehen, aber auch Augen und Ohren, Schwänze, Muskeln usw.

Das Wirtstier entwickelt sich ungehindert weiter und trägt alle die neuen Organe, also z. B. fünf neue Ohren und ein neues Gehirn auf seinem Rücken mit sich herum. Der Parasit kann fast so groß sein wie der Wirt, und seine Organe sind sicher funktionstüchtig, wie man daran sehen kann, daß z. B. der zweite Schwanz wackelt. Wie weit das zweite Gehirn funktioniert, kann man leider nicht entscheiden. Nun kann man aber auch kleine Stücke von Amphibienteiern im Glas züchten und durch die erzeugten Substanzen zur Bildung von primitiven Gehirnen veranlassen. Und man kann Keime von Warmblütern, von Hühnern und Kanarienvögeln im Glas züchten, wo sie sich ziemlich weitgehend entwickeln. An diesen Tieren im Glas kann man nun auch durch erregendes Material neue Organe, ja ganze Zwillingstiere erzeugen, bei denen die verschiedenen Organe, wie Gehirn, Rückgrat, Muskeln, immer etwa gleich weit entwickelt sind.

Der reelle Wert dieser Untersuchungen und Ergebnisse liegt darin, daß wir einen großen Schritt weiter sind in der Erkenntnis der Frage, wie sich ein „Organismus“ „organisiert“, wie er einen geordneten Zellstaat bildet. Und damit werden wir vielleicht einmal lernen zu verstehen, wie eine Unordnung in diesen Staat kommen kann und wie wir sie verhindern können oder rückgängig machen können, eine Unordnung, die wir Krebs nennen. Im übrigen sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt, sich auszumalen, daß man einmal einem Dackel ein zweites Gehirn, einem Arbeiter beliebig viele Arme machen kann.

Dr. D.

Der Rechtskonsulent

Von Otto Hübner.

Wilhelm Zeißig befindet sich in einer bössartigen Situation. Er hat da ein wenig mit Geldern operiert, die nicht ihm gehörten, und dann hat er vor Gericht eine Aussage gemacht, die nicht ganz mit der Wahrheit übereinstimmt — eine innere Stimme sagt ihm, daß die Sache schief gehen muß, und daß er vermutlich die goldene Freiheit nicht mehr allzu lange genießen wird. Er geht zu einem Rechtskonsulenten — einen Anwalt will er aus Ersparnisgründen nicht nehmen — und erklärt ihm die Geschichte.

„Schlimm!“, sagt der Rechtskonsulent. „Sehr schlimm! — Ich schätze: drei Jahre!“

„Und keine Möglichkeit, drum rum zu kommen?“

Der Rechtskonsulent denkt einen Augenblick nach. Dann sagt er:

„Eines gäbe es ja — was zahlen Sie mir, wenn ich Ihnen einen Rat gebe, durch den Sie frei werden?“

„Ganz frei?“

„Zunächst. Ganz frei!“

„Fünfhundert Mark!“

„Gut. Abgemacht. Haben Sie schon von dem „Tagd-Heim“ gehört?“

„Gewiß. § 51, nicht? Aber wie soll ich den bekommen — mir fehlt doch nichts!“

„Wissen Sie das so bestimmt? Aber — das ist an sich gleichgültig. Passen Sie auf: die Sache ist höchst einfach. Man wird Sie verhaften und dem Untersuchungsrichter vorführen. Auf jede Frage, die er an Sie richtet, greifen Sie mit der Hand an die Stirne, denken eine Weile nach, und dann sagen Sie kopfschüttelnd: „Ich weiß von nichts — ich kann mich an gar nichts erinnern!“ Man wird Sie auf Ihren Geisteszustand untersuchen — Sie bleiben bei den zwei Sätzen: „Ich weiß von nichts — ich kann mich an gar nichts erinnern!“ Etwas anderes sprechen Sie überhaupt nicht, verstanden? Ich schätze: in sechs Wochen sind Sie für unzurechnungsfähig erklärt. Dann gehen Sie in ein Sanatorium und lassen sich heilen!“

Wilhelm Zeißig ging nach Hause mit diesem guten Rat. Als er am anderen Morgen seine Wohnung wieder verließ, tat er es nicht ganz freiwillig und nicht allein, sondern in Begleitung von zwei uniformierten Herren. Und nun begann das Verfahren. Es war sehr einfach. „Ich weiß von nichts — ich kann mich an gar nichts erinnern!“

Es kam genau so, wie der Rechtskonsulent vorausgesetzt hatte: Wilhelm Zeißig kam in eine Anstalt, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Zwei Professoren, ein Primararzt und drei Sekundärärzte bemühten sich um ihn, aber er blieb hartnäckig dabei: „Ich weiß von nichts — ich kann mich an gar nichts erinnern!“ Nach sechs Wochen verfielen die beiden Professoren, der

Primararzt und die drei Sekundärärzte ein Gutachten, aus dem hervorging, daß Wilhelm Zeißig verrückt sei und vor dem Gesetz nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Das Verfahren gegen ihn wurde eingestellt. Er ging in ein Sanatorium, und fand allmählich auch wieder andere Worte aus dem deutschen Sprachschatz — nach sechs Wochen wurde er als geheilt entlassen und kehrte in seine Wohnung zurück.

Nach drei Tagen erhielt er den Besuch des Rechtskonsulenten.

„Nun, Herr Zeißig — was habe ich Ihnen geraten? Fabelhaft, der Erfolg, nicht? Nun darf ich aber auch bitten, mir das ausgemachte Honorar auszuzahlen — was meinen Sie?“

„Ich weiß von nichts — ich kann mich an gar nichts erinnern!“, sagte Wilhelm Zeißig, nachdem er sich an die Stirn gefaßt und eine Weile nachgedacht hatte.

„Aber, Herr Zeißig, Sie müssen doch wissen, was wir vereinbart haben! Fünfhundert Mark habe ich von Ihnen zu fordern, Herr — mir verdanken Sie es, daß das Verfahren eingestellt wurde und daß Sie den Tagdheim bekamen. Also — heraus mit den Moneten!“

„Ich weiß von nichts — ich kann mich an gar nichts erinnern!“

Etwas anderes brachte der Rechtskonsulent aus Wilhelm Zeißig nicht heraus. Da erkannte er erst, wie gut sein Rat gewesen war.

Im Riesenfußball zum Nordpol

Seltene Verkehrsmittel. — 400 Kilometer in der schwimmenden Dampfwalze.

Das Streben des Menschen nach rascher Fortbewegung hat heute Erfolge erzielt, die man noch vor wenigen Jahrzehnten für völlig unmöglich gehalten hätte. Ganz gleich, ob es sich um Reisen zu Lande, zu Wasser oder in der Luft handelt. Und gewiß ist diese Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen. Doch das Streben nach immer leistungsfähigeren Verkehrsmitteln hat auch seltsame Seitenprünge gemacht und dabei Dinge geschaffen, bei deren Anblick wir verwundert die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen.

Noch zu Beginn dieses Jahres wurde, wie die amerikanische Zeitschrift „Popular Science“ zu berichten weiß, einem Kalifornier ein Wasserfahrzeug patentiert, das nicht die Wellen zu durchschneiden, sondern auf ihnen dahinzurollen bestimmt war. Es handelte sich dabei um

eine riesige metallene Kugel,

über der, vermittelt eines V-förmigen Gestänges mit ihr verbunden, ein stromlinienförmiger Fahrgastraum schwebte. Die Antriebskraft lieferten zwei Dieselmotoren, die im Innern der Kugel auf endlosen Geleisen liefen und den Metallbehälter auf diese Weise in rollende Bewegung versetzten, ähnlich wie ein Eichhörnchen seinen bekannten, aus schmalen Eisenstangen bestehenden wälzenförmigen Käfig. Schaufelförmige Vorprünge in der Fahrrichtung gaben der Kugel einen besseren Halt im Wasser und ermöglichten eine Vorwärtsbewegung des seltsamen Gefährtes, das sich ohne sie ja nur auf der Stelle bewegt haben würde. Luftschrauben an jedem Ende der Kugelhälfte besorgten die Seitensteuerung, während ein Gyroskop das Ganze im Gleichgewicht hielt. Das seltsame Fahrzeug ist vom Erfinder für Vergnügungszwecke, aber auch zur Wasserbeförderung bestimmt.

Auf dem gleichen Antriebsprinzip beruhte die Erfindung eines kanadischen Rechtsanwaltes, der einen

40 Meter langen, hohlen Stahlzylinder

mit Steuerrudern an jeder Seite baute. Auch hier war die Außenseite mit langen Schaufeln besetzt, welche die Fortbewegung ermöglichten. Im Innern liefen auf endlosen Geleisen zwei kleine Dampflokotiven die Innenseiten der Riesenwalze ständig hinauf und brachten sie so vorwärts. Das seltsame Fahrzeug war wirklich betriebsfähig, denn sein Erfinder fuhr damit nahezu 400 Kilometer weit durch den Ontario-See und einen Teil des St. Lorenz, mit einer mittleren Geschwindigkeit von zehn Stundenkilometern. Der Erfolg ließ ihn an eine Ausübung in größerem Maßstabe denken, mit der er den Atlantischen Ozean mit 300 Stundenkilometern überqueren wollte. Zur Durchführung dieses phantastischen Planes ist es aber nicht gekommen.

An Phantastik werden diese sonderbaren Fahrzeuge aber von einem übertroffen, mit dem ein gewisser Peter Nissen aus Chicago zu Beginn unseres Jahrhunderts den Nordpol zu erreichen hoffte. Eine der Hauptschwierigkeiten dünkten ihn das raue arktische Eis, das er aber zunächst in einem Kraftwagen mit riesigen Ballonreifen — der heute weitverbreitete Kraftwagenreifen dieser Art tauchte hier zum ersten Male auf! — zu bezwingen gedachte. Die nähere Beschäftigung mit dem Plane führte

so weit, daß aus Nissens Plänen der Kraftwagen völlig verschwand und nur noch der Reifen übrig blieb.

Das seltsame Beförderungsmittel, das schließlich dabei herauskam, sah folgendermaßen aus: Es war ein umfangreicher sackartiger Behälter aus mehrfach gefirnistem Segeltuch, rund 40 Meter lang und mit 25 Metern Durchmesser. Diesen Sack dachte der Erfinder mit Wasserstoffgas zu füllen und mit dem so erhaltenen Ballon so weit wie möglich nach Norden zu fliegen. Dann sollte der Sack entleert, die Gondel abgehängt und durch eine zu diesem Zweck angebrachte Öffnung ins Innere der Kugel gebracht werden, wo sie an einer im Innern befindlichen, durch straffgespannte Tau an Ort und Stelle gehaltene Achse befestigt wurde. Nachdem Nissen in der Gondel wieder Platz genommen, wollte er mittels einer Saugpumpe den riesigen Segeltuchbehälter

wie einen ungeheuren Fußball

mit Luft füllen und sich dann vom Winde über das Eis dem Pol zu rollen lassen.

Etwa erwünschte seitliche Abänderungen des Kurses sollten dadurch erreicht werden, daß die Gondel an ihrer tragenden Achse seitlich verschoben wurde. Bei ungünstigem Winde dachte der seltsame Nordpolforscher die Luft aus dem Behälter zu lassen und besseres Wetter abzuwarten, bis die Kugel wieder gefüllt und die Reise fortgesetzt werden konnte. Der Luftdruck im Innern wurde so berechnet, daß der Riesenfußball ohne Schaden über Eisblöcke von der Größe eines kleinen Hauses hinwegrollen konnte und über glatte Schnee- und offene Wasserflächen selbst einem mit hundert Stundenkilometern wehenden Orkan zu trotzen vermochte.

Um die Durchführbarkeit seines Planes zu erproben, baute Nissen zunächst einige kleinere Behälter der beschriebenen Art. In einem davon, der zehn Meter lang und sieben Meter Durchmesser hatte, ließ sich der Erfinder im Sommer und Herbst 1905 mehrfach bis zu drei Kilometern über die Wasseroberfläche des Michigan-Sees treiben. Ein weiterer Versuch, den See während eines heftigen Sturmes zu kreuzen, führte dann zur Katastrophe.

Die große Hohlkugel war glücklich zu Wasser gelassen und verschwand, von einem Winde von 70 Stundenkilometern getrieben, rasch nach der Mitte des Sees zu. Dann hörte man 48 Stunden nichts mehr von ihr. Einige Tage später fanden kanadische Jäger 150 Kilometer nördlich der Küstentafel die erstirnte Leiche des kühnen „Polarforschers“ nebst einigen Stücken seines seltsamen Gefährtes am Seeufer. In der Tasche des Verunglückten steckte ein Blatt Papier mit den Worten: „Luftpumpe zerborsten, Nissen.“ Man kann sich danach ein annäherndes Bild des Unglücks machen. Die beschädigte Luftpumpe hatte einen Erlass der allmählich entweichenden Luft unmöglich gemacht, der Riesenfußball war schlapp geworden und nicht mehr in der Lage, die am Ufer herrschende Brandung zu überwinden. Er hatte daher auch nicht, wie vorgesehen, den klagen Strand hinaufrollen können. Nissen schnitt, um sich zu retten, ein Loch in die Hülle und kroch heraus, war aber den Unbilden der Witterung erlegen und erstorben.

Wiesensied

Schlaf, mein Kindchen, schlafe,
Schlafe ruhig ein,
Durch die Fensterkerlchen
Blickt der Mondenschein.

Gold'ne Sternlein funkeln,
Hoch am Himmelszelt
Und es ruht und schlummert
Bald die ganze Welt.

Selbst der Wind, der schlimme
Summet jetzt nur leicht
Sagt, horch, meinem Liebling
Leise „Gute Nacht!“

Schlaf, mein Kindchen, schlafe,
Mach' die Augen zu,
Denn sonst kommt der arme
Mond ja nie zur Ruh.

In die Augen muß er
Meinem Liebling seh'n,
Kann vor lauter Freude
N'e dann untergeh'n.

A. v. Boettcher-Kolberg

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Die besten Kinder sind diejenigen, die geboren werden, wenn die Mutter 25 und der Vater 27 Jahre alt ist.

Ein unbekanntes prähistorisches Tier, dessen Skelett man kürzlich in Portugal ausgegraben hat, hatte in seinem Schädel noch 7 Zähne, die 15 Zentimeter lang und 7 1/2 Zentimeter breit sind.

Bei 344 Eisenbahnarbeitern sind in einem einzigen Jahr 7150 Arbeitstage verloren gegangen nur infolge von Unfällen, die dadurch herbeigeführt wurden, daß den Arbeitern schwere Gepäckstücke auf die Füße fielen.

Vollkommen normale und gesunde Säuglinge müssen mit 3 Monaten ihren Kopf aufrecht halten mit 6 Monaten ohne Hilfe sitzen, mit 9 Monaten stehen und mit einem Jahr laufen können.

Der Staat Arabien fordert seine Einwohner zu Schenkungen auf. Die niedrigste Spende, die jemand machen kann, sind etwa 6 Zloty. Wenn einer 40 Zloty gibt, so bekommt er den Titel „Patriot“; bei 60 Zloty ist der Titel „Aktiver Patriot“, bei 80 Zloty „Großer Patriot“, bei 160 Zloty „Superpatriot“.

Der Luftverkehr dehnt sich immer weiter aus. In Großbritannien arbeiten jetzt 36 Firmen ausschließlich für den Luftverkehr. Man kann bei jeder dieser Firmen ein Flugzeug nach jedem beliebigen Ziel auf der ganzen Welt bestellen.

Die zahlreichste Familie in Großbritannien hat ein Mann namens Hendon in Wimbeldon in Surrey. Er hatte 21 Kinder, mindestens 66 Enkel und 10 Urenkel, 10 Kinder, 54 Enkel und alle Urenkel sind noch am Leben. Das Gesamtalter der Familie beträgt 927 Jahre.

Wenn in einem Regal 10 Bücher stehen, so kann man sie auf 3 628 800fache Weise in ihrer Reihenfolge verändern. Zwei Bücher kann man nur auf zweifache Weise hintereinanderstellen, bei drei Büchern aber hat man schon sechs Aufstellungsmöglichkeiten, bei vier 24, bei fünf 120, bei sechs 720, und so weiter, und zwar muß man jedesmal das Ergebnis mit der nächstfolgenden Zahl multiplizieren.

Der höchste Holzturm der Welt ist 140 Meter hoch. Es ist der Funkturm bei Breslau.

Beethoven, der eine Leidenschaft für das Umziehen hatte, besaß zu Zeiten nicht weniger als 4 verschiedene Wohnungen gleichzeitig, für die er sämtlich Miete bezahlen mußte, so wenig er sie auch benutzen mochte. Er hatte also, zur Verzweiflung seiner Freunde, nicht weniger als vier Adressen.

Der Blutkreislauf einer Schildkröte ist langsamer als der aller anderen Tiere. Ihr Puls schlägt nur 13mal in der Minute. Der Pulsschlag eines Elefanten geht 30mal in der Minute, ein Kanarienvogel hat 200 Pulschläge und eine Maus nicht weniger als 670.

In England sind in diesem Jahr sehr kostspielige Filme hergestellt worden; der eine von ihnen „Das Privatleben Heinrichs VIII.“ hat 75 000 Pfund gekostet.

Bunte Presse

Gegen wen? Die etwas eigenartige Einstellung der meisten Amerikaner der Kunst gegenüber zeigte typisch ein Gespräch zwischen einem Reporter und dem Vater des berühmten Violinisten Mischa Elman. Der Journalist wollte gern wissen, weshalb sein berühmter Sohn so selten in Europa spiele. Da erwiderte der Vater geringsschäßig: „Ach, wissen Sie, Paganini lebt nicht mehr, Sarasate ist tot, Josef Joachim ist tot, Haydn ist gestorben, Kreisler und Huberman treten nur noch selten auf — gegen wen soll der Junge spielen?“

Politische Noblesse. Vor kurzem starb einer der besten Geheimpolitiken von Scotland Yard, C. J. Sandercock. Er war es, der während des Krieges den Brennpunkt Sir Roger Casement in England verhaftete. Casement wurde nach seiner Verhaftung wegen Hochverrats vor Gericht gestellt und hingerichtet. Vor seinem Tode schrieb er folgenden Brief an seinen Gegner, der sowohl seiner Menschlichkeit als auch der des britischen Polizeipräsidenten das schönste Zeugnis ausstellt. „Mein lieber Inspektor! Seit dem Tage, an dem ich das Unglück hatte — ich muß es wohl so nennen —, von Ihnen verhaftet zu werden, war es mein Wunsch, Ihnen von ganzem Herzen aufrichtigen Dank für die mir gegenüber erwiesene Höflichkeit, Menschlichkeit und Herzengüte zu sagen. Seit Sie mich am Bahnhof Tipton festnahmen, haben Sie auf all den Jahren, die ich in Ihrer Begleitung vom Gericht ins Towergefängnis machte, stets den schönsten Zug des britischen Charakters, Ihre tiefwurzelnde Herzengüte, offenbart. Was immer Sie auch von mir und meiner Stellungnahme zu Ihrer Regierung und dem Vereinigten Königreich denken mögen, ich habe nur den einen Wunsch, Sie zu bitten, in Ihrem großen Herzen das Gefühl zu bewahren, daß ein Mann wohl ein Land und seine Politik bekämpfen kann, ohne deshalb aber die Bürger dieses Landes in ihrer Gesamtheit zu hassen.“

Künstliche Hungerbetäubung. Im Sowjetparadies, wo der Hunger eine allgemeine Erscheinung geworden ist, will man jetzt eine Entdeckung des Professors Tschukitschew auswerten. Dieser hat nämlich ein Serum fabriziert, das Hungerigen eingespritzt wird, aber nicht um sie zu sättigen, sondern nur um sie vom Hungergefühl zu befreien. Seine statt Brot! — Ein anderer russischer Gelehrter in Odessa will angstvollen und furchtsamen Gemütern Muskelrelaxant einspritzen, um ihnen dadurch ihre Beklemmungen zu nehmen. Die Schreckensherrschaft aber bleibt weiterhin bestehen.

Bremische Anekdoten

Von Karl Verbs.

Friedensliebe

Zwei friedliche und freundliche Herren sitzen im kühn duftenden Katscheller bei einer Flasche Niersteiner Heiligenbaum, Spätlese. Ein dritter kommt am Tisch vorüber und verkehrt dem einen von ihnen einen krachenden Freundschaftshieb auf die Schulter.

„Sieh, Tach, Herr Schröder.“

„Tach.“

„Ihrer Frau geht's doch gut, nicht?“

„Ach, danke, ja, soweit.“

„No, und Ihr Sohn, der kommt ja wohl in Trint?“

„Dah gut voran, nicht?“

„Ach, danke, ja, soweit.“

„Und Ihre Tochter heiratet ja wohl bald, nicht?“

„Ja, das soll ja wohl.“

„No, denn will ich mal. Wiedersehen, Herr Schröder.“

„Wiedersehen.“

Der Dritte entfernt sich. Pause. Dann sagt der bis her schweigende Zweite erstaunt:

„Du heißt ja garnich Schröder.“

„Ne.“

„Un denn bist du ja auch garnich verheiratet.“

„Ich kann mich wohl wahren.“

„— denn hast du ja auch keine Kinder.“

„Nicht daß ich wüßte.“

Pause.

„Ja, Mensch, warum sagst du ihm das denn nicht?“

„Mergerlich abwehrende Handbewegung.“

„Ich mag keinen Streit haben.“

Vater und Sohn

„Mit meinem Sohn, der dacha noch inner Lehre is, da is mir ne ganz doile Geschichte mit passiert.“ sagte der alte Sengstake. „Gestern kommt er zu mir rein un sagt: „Vadder“, sagt er, „voriges Dachs, als dir fußzig Mark inner Kasse fehlten, die hatt ich dir weggenommen. Un da hab ich inner Lotterie mit gespielt, un nu hab ich da fußzigtausend Mark auf gewonnen. Hier sind se.“ Un denn legt er mir das Geld da hin.“

„Ja“, sagte der mit dieser in mehrfacher Hinsicht unmoralischen Geschichte besetzte Zuhörer. „Dazu läßt sich ja schwer was sagen.“

„Do läßt sich schwer was zu sagen? Denn verstehen Sie nichts von Erziehung ab.“ sagte der alte Sengstake. „Gers mal hab ich das Geld nachgezählt. Da fehlte mir an. Denn hab ich da die fußzig Mark wieder vorgenommen un inne Kasse reingetan, mit Zinken. Un denn hab ich meinen Sohn den Hintern ordentlich vollgeschlagen. „So.“ hab ich gesagt, „un nu leg ich das Geld für dich müdelicher an. Un daß mir nu jon abassiger Kram nich wieder vorkommt. Da is meist kein Segen bei, un du host es nu dacha auch nich mehr nötig.“

Gegenwirkung

Auf der Börsentreppe wurde der alte Konsul A. 98 fragt, wie es seinem Sohne ergehe.

„Ach, der is dacha nach Philadelphie hin.“

„Ach, weiß. Na, und was macht er da?“

„Ach, danke, ganz gut. Viel verdienen tut er dacha noch nich; aber das soll denn dacha wohl noch werden. Geheiratet hat er da dacha auch. Will ich nix gegen sagen; is'n anständiges Mädchen. Ganz gute Familie. Geld is b'r nich; sind Puritaner. Rinner haben se nich. Er schreibt, sie beten da dacheden Abend um, daß se welche kriegen. Dieg' mir nix an; kost mich dacha man mein Geld. Ich bet'r dacheden Abend gegen an.“

De
ten
ten,
teidig
an der
Kul
Hinter
währen
den
ausglei
mann

De
Frage.
Zeit d
ihrer
der St
war d
Matias
aushol
die Be
Ehrent

De
Dem u
gewähl
Witzli
kauer
Smocze
Warsza
gold er

Bei
das die
Sehr
gegen d
berger
Halbzei
entscheid
einmal

Mit
Der Sig
schaft d
entspran
mehr E

i. A
dem D
Frankre
Deutschle

Bei
wurden
heren B
Gro
engebr
Konfurr
legte. T
Konfurr
daumög
karten d

Die
den-Lan
manns
200 Mtr
vinski
vor Bett
(D) 48,0
100 Mtr
drnt (Z)
(Z) Rau
dem Zie
in 15,20
4x100 M
4x400 M
Weltpru
(D) 7,35
1,90 vor
(Z) 1,85
(Z) 3,75
mann (T
Basner
(D) 14,7
vor Noe
12,94.

Die
g. a.
stern die
Touring
die Klub
brachte
Erfolg.
Die
in 12, 2
400 Mtr
Mtr.: 1.
czyt (S)

SPORT und SPIEL

Die Liga

Wisla führt in der oberen, A. S. 22 Strzelec in der unteren Gruppe.

Wisla—L. A. S. 1:0 (6:0)

L. A. S., der ohne Frymariewicz und Sowiak angetreten war, stellte den Platzwirt, die ihre stärkste Elf stellten, starken Widerstand entgegen. Sehr gut war die Verteidigung mit Karasial und dem Reservetormann Piatecki an der Spitze. Weit schwächer fiel der Sturm aus, wo Krul der gefährlichste Mann war. Bei der glänzenden Hintermannschaft der Wisla kamen die Lodzer nicht an, während es den Wirten durch Artur gelang, den entscheidenden Treffer zu erzielen. Bei mehr Glück hätte L. A. S. aber ausgleichen können, denn Krul sorgte dafür, daß der Torwart der Wisla wiederholt eingreifen mußte.

Pogon—Legia 3:1 (3:0)

Der Sieg der Platzwirte stand keinen Moment in Frage. In kompletter Aufstellung war Pogon die ganze Zeit die bessere Mannschaft. Die Warschauer konnten bei ihrer schwachen Verteidigung selten aufkommen, wenn auch der Sturm zeitweilig gefallen konnte. Die erste Halbzeit war Legia so schwach, daß Pogon mit Leichtigkeit durch Matias II und Matias I (2 Tore) das 3:0-Ergebnis herausholte. Die zweite Halbzeit sah ein wechselndes Spiel: die Bemühungen der Warschauer reichten nur für den Ehrentreffer (Rajdel).

Warszawianka—Garbarnia 5:3 (3:2)

Den Sieg haben sich die Platzwirte diesmal verdient. Dem überlegenen Spiel des Gegners war Garbarnia nicht gewachsen. Sehr schwach war die Verteidigung, wo nur Wilczkiewicz seinen Mann stellte. Der Sturm der Krakauer konnte nicht zur Geltung kommen; dennoch konnten Smoczek, Wolinski und Rogowski drei Tore erzielen. Für Warszawianka waren Piliszek, Kely (2 Tore) und Korngold erfolgreich.

Warta—Czarni 0:1 (0:1)

Beide Mannschaften lieferten diesmal planloses Spiel, das die glücklichere Czarni-Elf für sich entscheiden konnte. Sehr schwach zeigte sich der Sturm der Polener, der sich gegen die ehrgeizige, jedoch mäßige Verteidigung der Lemberger nicht durchsetzen konnte. Czarni waren in der ersten Halbzeit leicht überlegen, um auch durch Chmielewski den entscheidenden Treffer zu erzielen. Warta reichte es nicht einmal für den Ausgleich.

A. S. Strzelec 22—Podguzze 3:0 (1:0)

Mit Leichtigkeit holten sich die Wirte die beiden Punkte. Der Liganeuling stand die ganze Zeit als schwache Mannschaft da. Dem besseren und deutlich überlegenen Spiel entsprangen auch 3 Tore, die Wlimes erzielen konnte. Bei mehr Ehrgeiz hätte A. S. Strzelec 22 ein weit besseres

Ergebnis herausholen können, denn Podguzze stand als Torlieferant da.

Die Tabelle hat sich wie folgt gestaltet.

Obere Gruppe			
Verein	Spiele	Punkte	Tore
Wisla	5	9:1	9:4
Pogon	6	8:4	17:12
Ruch	5	6:4	15:12
L. A. S.	4	3:5	6:8
Cracovia	3	2:4	8:8
Legia	5	0:10	7:18

Untere Gruppe			
Verein	Spiele	Punkte	Tore
A. S. Strzelec 22	4	8:0	11:5
Warszawianka	5	7:3	13:9
Warta	5	5:5	8:6
Czarni	5	4:6	9:10
Garbarnia	6	3:9	12:15
Podguzze	5	3:7	4:12

a. r.

Um den Pokal des Lodzer Fußballverbandes
S. A. S.—Wima 3:2 (1:0)

Dieses Spiel gab den Aufstiege zu den vom Lodzer Fußballverband ausgetragenen Pokalspielen. S. A. S., der als hoher Favorit dagestanden hatte, mußte sich sehr anstrengen, um Wima, die ungemein ehrgeizig um jeden Ball kämpfte, zur Strecke zu bringen. Knapp, jedoch verdient, entschied die Strzelece das Treffen, welches fast die ganze Zeit hindurch im flotten Tempo geführt wurde. Technisch und taktisch besser, genauer im Zuspiel und besser am Ball, war S. A. S. tonangebend.

Das Spiel sah S. A. S. am Ball: wiederholt sah man das Tor der Wima in Gefahr, doch erst ein Elfer, von Antczak unhaltbar geschossen, brachte die Führung. Nach der Pause kam Wima, vom Winde unterstützt, zur Geltung und ein schöner Schuß des Rechtsaußen brachte bald den Ausgleich. Die bessere Leistung des S. A. S. mußte aber den Sieg bringen; durch den Halbrechten und den linken Verbinder sicherte er sich auch den 3:1-Vorsprung, den die Platzwirte kurz vor Schluß auf 3:2 bringen konnten.

Um den Pokal spielen am Sonntag: Lodzer Sport- und Turn-—L. A. S., Widzew—L. A. S. und W. A. S.—Maffabi. In der Liga finden folgende Spiele statt: Legia—L. A. S., Pogon—Wisla, Ruch—Cracovia, Podguzze—Warta und A. S. Strzelec 22—Czarni. Um den Aufstieg spielen: Polonia (Warschau)—Polonia (Przemysl) und W. A. S. Smigly (Wilna)—Naprzod (Lipiny).

a. r.

Deutschland besiegt Frankreich in Leichtathletik 83:68

1. Vor 18 000 Zuschauern wurde gestern in Paris auf dem Olympischen Stadion der Leichtathletische Länderkampf Frankreich—Deutschland ausgetragen, der mit einem Siege Deutschlands im Verhältnis von 83:68 endete.

Beim Erscheinen der deutschen Nationalmannschaft wurden zwar einige Pfiffe laut, die jedoch von dem größeren Beifall überbört wurden.

Großes Interesse wurde dem 1500-Mtr.-Lauf entgegengebracht, in welchem der Australier Lovelock außer Konkurrenz teilnahm und den ersten Platz in 3:52,8 belegte. Die 18 000 Zuschauer verlangten vor Beginn dieser Konkurrenz lebhaft die Teilnahme des Weltrekordlers Lecomte, der aber als Berufler mit den Amateuren nicht harten durfte.

Die Wettkämpfe begannen mit einem 110-Mtr.-Hürden-Lauf, den der Franzose Adelsheim in 15,8 vor Polmanns (D) gewann, 3. Bernard (F), 4. Metbrod (D); 200 Mtr.: Borchmeier (D) in 21,6 vor Schein (D), Stawinski (F) und Oberlé (F); 800 Mtr.: Keller (F) in 6:56,2 vor Pettit (F), König (D) und Paul (D); 400 Mtr.: Bogt (D) 48,0 vor Wegner (D), Guillez (F) und Jackson (F); 100 Mtr.: Borchmeier (D) in 10,6 vor Paul (F) und Herndl (F); 1500 Mtr.: Chelmet (F) in 3:57,6 vor Normad (F) Kaufmann (D) und Schogens (D), der 100 Mtr. vor dem Ziel noch den Lauf führte; 5000 Mtr.: Siering (D) in 15:20,0 vor Kretzschmar (F), Gebhardt (D) und Lefevre (F); 4x100 Mtr.: Deutschland in 42 Sek. vor Frankreich 42,4; 4x400 Mtr.: Deutschland in 3,18 vor Frankreich 3,19,2; Weitsprung: Paul (F) 7,39 vor Lang (D) 7,37, Bienen (D) 7,35 und Heim (F) 6,10; Hochsprung: Ménard (F) 1,90 vor Koneff (F) 1,82, Weinhoff (D) 1,85 und Poitrier (F) 1,85; Stabhochsprung: Müller (D) 3,85 vor Wegner (D) 3,75, Kamadler (F) 3,70 und Repin (F); Speer: Weimann (D) 67,52 vor Stöck (D) 65,04, Doree (F) 55,15 und Gasner (F) 54,91; Kugel: Hirschfeld (D) 15,30 vor Sievert (D) 14,73 und Noel (F) 14,71; Diskus: Winter (F) 46,65 vor Noel (F) 45,71, Sievert (D) 43,78 und Hirschfeld (D) 42,94.

Die Leichtathletischen Wettkämpfe bei UT.

g. a. Auf dem Sportplatz im Hohenhof wartete gestern die Leichtathletische Sektion des Sportklubs Union-Touring mit einem Drei-Klubkampf auf, an welchem sich die Klubs Wima und Sokol beteiligten. Die Veranstaltung brachte UT sportlich und organisatorisch einen schönen Erfolg.

Die Resultate laufen: 100 Mtr.: 1. Alodas (Wima) in 12, 2. Lindner (S), 3. Misch (UT), 4. Seidel (UT); 400 Mtr.: 1. Seidel (UT) in 58,4, 2. Braun (UT); 1500 Mtr.: 1. Sadok (W) in 4,51, 2. Ugater (UT), 3. Krawczyk (S); 4x100 Mtr.: 1. Union-Touring in 50 Sek.,

2. Wima und 3. Sokol; Weitsprung: Antkiewicz (W) 5,97, 2. Witehube (UT) 5,83, 3. Maciaszczyk (S); Hochsprung: Witehube (UT) 1,67,5, 2. Maciaszczyk (S) 1,63, 3. Krzyzmonit (S); Stabhochsprung: Antkiewicz (W) 3,30 vor Witehube (UT) 3,20 und Waszczyk (W) 3,00; Diskus: Anczasczyk (W) 34,69 vor Konecynowski (W) 33,17 und Büch (UT) 32,15; Kugelstoßen: Lindner (S) 11,23 vor Alodas (W) 10,88, Lange (W) 10,55 und Büch (UT) 10,12; Speerwerfen: Lindner (S) 40,20 vor Misch (UT) 40,12, Anczasczyk (W) 40,07 und Krzyzmonit (S) 38,95.

Im Gesamtergebnis gewann Wima mit 40 Punkten von Union-Touring 35 Punkte und Sokol 24 Punkte.

Ungarns Leichtathleten fliegen in Polen

47 1/2 : 34 1/2

g. a. In Königschütt wurde gestern zum vierten Male der Leichtathletische Länderkampf Polen—Ungarn ausgetragen, der auch diesmal mit einem Sieg der Magyaren endete.

Mit einer glänzenden Form wartete diesmal Twardowski auf, der in fünf Sprüngen immer über 7 Meter kam, und nur einen Sprung unter dieser Grenze hatte.

Die einzelnen Ergebnisse des gestrigen Länderkampfes laufen: 100 Mtr.: Kovacs (U) 10,6 vor Pajk (U); 400 Mtr.: Biniakowski (P) 50,4 vor Szalay (U); 110 Mtr.: Hürden: Kovacs (U) 15 vor Javor (U); 400 Mtr.: Hürden: Kojzewski (P) 55,4 vor Waszczyk (P); 800 Mtr.: Kuzmicki (P) 1:59 vor Vertes (U); 1500 Mtr.: Szabo (U) 4:14 vor Rudarski (P); 5000 Mtr.: Kelen (U) 15:37,7 vor Simon (U); 4x200 Mtr.: Ungarn in 1:38 vor Polen 1:39,5 (neuer Landesrekord, von der Staffel Czay, Trojanowski, Twardowski und Biniakowski aufgestellt); Kugel: Selsas (P) 15,30 vor Daranyi (U); Diskus: Kencz (U) 47,50 vor Donagan (U); Speer: Barszegi (U) 63,47 vor Mikrut (P); Weitsprung: Twardowski (P) 7,10,5 vor Szabo (U); Hochsprung: Resmarthy (U) 1,86 vor Plawczyk (P).

1. Steher-Länderkampf Frankreich—Deutschland 18:12. Im gestrigen Länderkampf der Steher zwischen den Vertretern Deutschlands und Frankreichs konnten die Franzosen einen 18:12-Sieg erringen.

1. Schwergewichtskämpfe in Brüssel. Im Brüsseler Sportpalast fanden am Sonnabend Berufsboxkämpfe statt, bei denen Ex-Europameister Pierre Charles (Belgien) den englischen Schwergewichtsmeister Regie Meen in der fünften Runde auf die Matte legte. Der Deutsche Hans Schönrath wurde von dem Belgier Limoulin in 10 Runden nach Punkten besiegt.

Olympiasieger Ismayr bezwungen

1. In Effen wurden gestern die Europameisterschaften im Gewichtheben beendet. Die Sensation des Tages war die Niederlage des Olympiasiegers Ismayr (Deutschland) in der Mittelschwerklasse. Den Titel in dieser Konkurrenz holte sich der junge Franzose Pierre Alencene. Der junge Europameister ist erst 24 Jahre alt. Ismayr ging die Niederlage sehr zu Herzen, doch war er der erste, der Alencene zu seinem Sieg beglückwünschte. Bei den Leichtgewichtlern gab es einen deutschen Doppelsieg. Tierich (Deutschland) errang den Titel vor seinem Landsmann Helbig. Die Leistungen in der Halbschwergewichtsklasse waren nicht besonders gut, denn sie waren nicht besser als die, der Mittelschwerer. Europameister wurde der Luxemburger Scheitler vor Bogt (Deutschland) und Dierberg (Deutschland). Bei den Schwergewichtlern siegte Becvar (Tschcho-Slowakei) vor Luhaar (Estland).

Letzte Nachrichten

Der Blauener Pilot Oskar Heinze stürzte mit einem Segelflugzeug ab und war sofort tot.

Nach Meldung der „Sonn- und Montagszeitung“ wird Bundeskanzler Dollfuß sich Ende der Woche zur Teilnahme an der Völkervereinigung am 25. September nach Genf begeben. Oesterreich wird auf dieser Tagung neben Bundeskanzler Dr. Dollfuß durch den Gesandten Schüller vertreten sein.

Niemand zahlt

Die Sorge der Vereinigten Staaten

PAT. Paris, 18. September.

Wie die Havas-Agentur aus Washington erfährt, hat sich bisher keiner der europäischen Schuldnerstaaten an die Vereinigten Staaten mit der Bitte um Stundung der fälligen Zahlungen gewandt. Der Zahlungstermin ist am 15. d. M. abgelaufen. Die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt dieses Schweigen der interessierten Staaten durchaus nicht als Zeichen des vorhandenen guten Willens interpretieren zu können, vielmehr gelangt man zur Ueberzeugung, daß die europäischen Mächte nach dem Vorbild des vergangenen Jahres geringe Anzahlungen leisten werden, die als Ausdruck ihres jogen. guten Willens zu gelten haben werden.

Herriot, der politische Reisende

Herriot scheint seine politischen Reisen zunächst noch weiter fortsetzen zu wollen. Nach Prager Blättermeldungen hat der ehemalige Ministerpräsident die Absicht, in der nächsten Zeit eine Prag-Reise zu unternehmen, während der er Gast der tschechischen Regierung sein wird. Der unmittelbare Anlaß ist, so heißt es, die Eröffnung einer französischen Gymnasiums in Prag.

Ein 11. Todesopfer des Autounglücks bei Solingen

Solingen, 17. September.

Im Krankenhaus in Solingen verstarb gestern ein 57-Jähriger, welcher am vergangenen Sonntag bei dem großen Autounfall bei Solingen schwer verletzt wurde. Somit hat sich die Zahl der Todesopfer auf elf erhöht.

Handel und Volkswirtschaft

× Polnische Schienen für Holland. Amsterdamer Blättermeldungen zufolge haben die holländischen Eisenbahnen in den polnischen Hütten „Friedenshütte“ und „Laurahütte“ Bestellungen auf 14 000 t Schienen für das Jahr 1934 gemacht.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar war heute vormittags im Privatverkehr wiederum schwächer: 5,95 Zloty Geld und 6 Zloty Brief. Das englische Pfund ist gleichfalls etwas schwächer, nämlich 28,10 Zloty (Kauf) und 28,30 Zloty (Verkauf). Reichsmark unverändert 2,10 Zloty (Kauf) und 2,12 Zloty (Verkauf). Golddollar 9,03—9,05 Zloty, Goldrubel 4,72—4,75 Zloty.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 16. September. Schlusskurse, Loco 9,70, Oktober 9,56, Dezember 9,78, Januar 9,88, Februar 9,95, März 10,05, April 10,12, Mai 10,21, Juni 10,29, Juli 10,38.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Scala). „Firma“. Nowy Teatr Kameralny (Traugutta 1). „Rozkosz ojcostwa“.

o. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Jankelewicz, Alter Rina 9, 2. Stokel, Rimanowicki, 37, 3. Glusowski, Narutowickistr. 6, S. Hamburg, Glusowicki, 50, 2. Pawlowski, Petrikauer Str. 307, A. Piotrowski, P. morskastr. 91.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 84. Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann. Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wierzecki.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON DANHUYS.

Achim von Malten holte tief Atem. „Ich dachte eben an meine Studentenzeit. Philosophie habe ich studiert. Die Tage von damals lagen wie begraben in mir; nun leben sie wieder, und ich denke an viele frohe Stunden.“

Olga Zabrows Stimme bebte ein wenig. „Ich verbrachte ein paar Sonnentage am Rhein, als meine Eltern noch lebten und reiche Leute waren.“

Marlene griff in die Tasen. Ihr war, als riefte ihr der Mann zu, was sie nun singen sollte. Noch inniger und wärmer als am Nachmittag, sang sie das Lied, das sie selbst komponiert; jauchzend und beschwingt klang es auf:

Du bist wie ein Wunder, das zu mir kommt!

Achim von Malten's Augen ruhten, während sie sang, auf Marlenes Gesicht. Seine Mutter bemerkte es, und ihr schien es mit einem Male gar nicht mehr so schwer und unmöglich, daß ihres einzigen Sohnes Lebensschifflein doch noch in einem glücklichen Hafen landen könnte. Marlene Werner hatte ihr auf den ersten Blick ganz besonders gefallen. Vielleicht gefiel sie auch Achim, und er gewann sie lieb. Eine junge, zärtliche Gefährtin brauchte er, die ihn mit sanfter Hand aus den finsternen, ver-schlungenen Wegen hinausführte, in die sich sein armer Geist verlaufen, und aus denen er selbst nicht mehr zurück-fand.

Sie selbst konnte ihn nicht führen, ihr Geist wanderte ja auch auf öden, traurigen Wegen, seit dem schrecklichen Abend, da man Lisa von Born erstochen in der Bibliothek gefunden und ihn als Mörder verhaftet.

Eine Hoffnung war in ihr erwacht, und ihr ging es wie ihrem Sohn, das Lieb blieb in ihr haften: Du bist wie ein Wunder, das zu mir kommt!

Als Marlene und Olga gegangen waren, sagte Frau von Malten aus tiefsten Herzen heraus: „Marlene Werner ist mir ungemein sympathisch — sympathisch wie eine Tochter.“

„Mutter!“ Er nahm beide Hände der alten Dame und küßte sie; ein Leuchten war in seinen Augen. „Ich will dir gestehen, mir geht es ebenso mit ihr. Sie ist mir ungemein sympathisch. Nein, noch mehr als das. Ich glaube, Mutter, ich habe sie lieb.“

Mutter und Sohn blickten einander lange und schweigend an.

Die alte Dame ließ ihre Hände in denen des Sohnes. „Achim, mein lieber, lieber Junge, wenn es an dem ist, glaube ich wieder an ein Glück für dich. Wenn auch sie dich lieb gewinnt, wollte ich den Tag segnen, an dem sie über unsere Schwelle getreten. Ich glaube fest, in der Gemeinschaft mit einer geliebten Frau vergaßest du die allzu bösen Tage.“

Er küßte noch einmal die schmalen Hände, über die sich die Haut wie leicht zerrittene stumpfe Seide legte. „Mutter, ein Fünkchen Hoffnung auf Glück und allerlei Träume sind jetzt in mir, an die ich noch nie ernstlich gedacht. Gute Nacht, Mutter. Es ist bald elf Uhr. Ich wünsche dir, daß du heute friedlich schlafen kannst.“ Er lächelte: „Wir wollen heute beide gut schlafen. Mir ist, als müßten sich nun bald die dunklen Wolken zerteilen, die schon allzulange über Malstein standen.“

Sie trennten sich.

Oben, in Marlenes Zimmer, saßen die beiden neuen Freundinnen noch beisammen.

Olga tat geheimnisvoll.

„Ich könnte dir etwas sehr Interessantes verraten, Fräulein Großauge.“ Sie lächelte: „Das ist übrigens ein feiner Spitzname für dich.“

Sie lachten beide. Dann fragte Marlene: „Was kannst du mir Interessantes verraten, Olga?“

In diesem Augenblick hörte man von draußen gellendes, scharfes Pfiffen. Mehrere schrille Pfiffe hintereinander waren es, und gleich darauf flog die Tür auf. Ueber die Schwelle stolperte zitternd und bebend die Haushälterin. Nach Luft schnappend, stieß sie hervor: „Die weiße Reiterin! — Gültiger Himmel, die weiße Reiterin! Ich war am Waschgeschranke auf dem Gang, da hörte ich sie.“

Mit ein paar Schritten war sie am Fenster.

„Dort, dort!“ leuchtete sie und wies hinaus.

Olga schaltete geschwind das störende Zimmerlicht aus und trat an das andere Fenster, wo schon Marlene stand. Sie mußte sich am Fensterriegel festhalten, denn was sie sah, erfüllte sie mit Grauen. Hinter der niedrigen Mauer, auf mondhelem Gelände, sah sie ein weißes Pferd und auf seinem Rücken eine weiße Gestalt. Während noch einmal die schrillen Pfiffe ertönten, jagte das unheimliche Pferd mit seiner unheimlichen Reiterin durch das Licht-bereich, um dann vom Dunkel verschlungen zu werden. Wie eine Vision, wie ein toller Spuk war alles vorbei.

Olga verschlug das Geschehene zunächst die Stimme, Marlene aber ließ sich auf einen Stuhl nieder und rief atemlos: „Das übersteigt meinen Verstand!“

Auguste ging bis zur Tür.

„Ganz flau ist mir geworden. Ich kann Alkohol nicht leiden; aber jetzt gehe ich in die Küche und trinke ein Gläschen Rum.“

Olga Zabrows fragte: „Und das, was wir eben gesehen haben, das sieht man öfter?“

Auguste nickte nur; sie war zu aufgeregt.

Sie legte beide Hände vor das Gesicht, und ihre Schul-tern zuckten.

Marlene ging zu ihr.

„Sie weinen doch nicht etwa, Frau Helm? Dazu wäre doch gar kein Grund vorhanden.“

Die Hände fielen langsam nieder. (Fortsetzung folgt.)

Evang. Frauenverein zu St. Johannis

Am 16. September verschied unser Mitglied, Frau **Martha Stetka geb. Geyer**

In der Verstorbenen verlieren wir ein treues Mit-glied. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

PS. Die werten Mitglieder werden ersucht, an der heute, um 4 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung teilzunehmen.

Deutscher Lehrerverein Lodz

Am 15. September verstarb ganz unerwartet unser Mitglied **Adolf Hoffmann**

Als langjähriges Vorstandsmitglied hat er sich sowohl um unseren Verein wie auch um die deutsche Schule unvergeßliche Verdienste erworben. Er stand allezeit zu uns und unserer Arbeit in guten und schlimmen Tagen. Ehre seinem Andenken, Segen seinem Wirken!

Der Vorstand.

Frauenverein der St. Johannismem.

Sonnabend, den 23. September, findet im Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243 ein großer **Bunter Abend**

statt. Ihre Mitwirkung sagten beliebte Lodzer Künstler zu, u. a. der klassische Tänzer **Edw'n Ludwigo**

Gemütliches Beisammensein bei guter Musik.

Eintritt Zl. 2.—. Beginn 8 Uhr.

Zur Schulkaution liefert sämtliche **Schreib- u. Zeichenwaren**

Max Renner Inhaber J. Renner

Lodz, Piotrkowska 165 (Eck: Anna-Straße), Telefon 188 82.

Kranke werden gesund!

durch **PALMA-QUELLE**

DAS NATURLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reißlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Verstopfung, sowie bei Leber und Gallenleiden. Erhältlich in der Drogerie **B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6**

Tel. 187-00.

Dr. med. WILHELM FISCHER

Praktischer Arzt für innere u. Kinderkrankheiten. Empfängt täglich 9—10 Uhr früh u. 6—8 abds. Andrzejestr. 2, Telefon 101-13.

in Bgierz wochentags von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr. Zeitweilig Zielona 7, Tel. 148.

Zurückgekehrt

Dr. med. H. BRÄUTIGAM

Innere und Nervenkrankheiten. Al. Kościuszki 53.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden

zurückgekehrt

Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10—1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 5292

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratuna. 4688

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Zuwelergeschäft 3. Piłkowskiego 7.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Sofort zu vermieten schöne sonnige Wohnun-gen in ruhigem, sauberem Häuschen, mit guter Tramverbindung. Rimanowskiego 185, 2. Halte-stelle hinter Buhle. 1133

Brahms Requiem

Die heutige Probe für Frauen- und gemischten Chor wird auf Mon-tag, den 25. September verlegt.



Kirchengesangsverein „Cantate“

an der St. Johannismem. zu Lodz

Sonnabend, den 7. Oktober d. J., präzis 9 Uhr abends, veran-stalten wir im Lokale des Männergesangsvereins „Eintracht“ un-ser diesjähriges

Herbst-Fest

Im Programm sind vorgesehen: Chorgesänge, musika-lische Vorträge, sowie die Aufführung eines Schwan-kes in drei Aufzügen

„Der Erbe von Schnobelpitsch“ wozu alle Mitglieder, befreundete Vereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einladen. Die Verwaltung.

NB. Nach dem Programm gemütliches Beisam-menfein. 5550



Lodzer Sport- u. Turnverein

Am Sonntag, den 24. Sept. d. J., um 2 Uhr nachm., veranstat-ten wir im eigenen Vereinslokale an der Jeromskistr. 73 ein

Sternschießen

wozu wir die Mitglieder nebst Angehörigen, befreundete Vereine und Gönner des Vereins höf-l. einladen.

Die Verwaltung.

In die Vorschule

Karl Weigelt

Nawrot-Str. 12

werden Knaben und Mädchen im vor-schulpflich-tigen Alter aufgenommen. 5834

Das Buch eines Lodzers!

O. Willibald

Zwei Brüder

Skizze der Gegenwart. In biegsamem Umschlag

Preis 3 Loty 2.—

Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86 und in den Buchhandlungen.